

**Satzung der Stadt Kempen**  
**für den Denkmalsbereich Nr. 1**  
**"Stadtkern Kempen mit umgebenden Wallanlagen"**  
**gemäß § 5 Denkmalschutzgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (DSchG)**  
**vom 12.April 1990**

Aufgrund von § 2 Absatz 3 und § 5 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Land Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz -DSchG) vom 11. März 1980 (GV NW S. 226) ; zuletzt geändert durch Gesetz vom 6. November 1984 (GV NW S.663) –SGVNW224 in Verbindung mit § 4 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 13.August1984 (GV NW S. 475), zuletzt geändert durch Gesetz vom 7. März 1990 (GV NW S.141) hat der Rat der Stadt Kempen in seiner Sitzung am 19. Dezember 1989 folgende Satzung beschlossen:

**§ 1**  
**Gegenstand der Satzung**

- (1) Das in § 2 näher bezeichnete Gebiet wird als Denkmalsbereich gemäß § 5 Abs.1 DSchG NW unter Schutz gestellt.
- (2) Zur Erhaltung des historischen Stadtbildes des Stadtteils Kempen - einschl. Resten der Stadtmauer sowie der historischen Wallanlagen werden an bauliche Anlagen und Freiflächen besondere Anforderungen nach Maßgabe dieser Satzung gestellt.
- (3) Das zu erhaltene Erscheinungsbild im Denkmalsbereich wird bestimmt durch den Stadtgrundriss, durch die Stadtsilhouette, so wie sie von den Ringstraßen aus in Erscheinung tritt, und durch die erhaltene historische Bausubstanz. Den Stadtgrundriss bilden die Straßen, Wege und Plätze sowie die historischen Wallanlagen.

**§ 2**  
**Räumlicher Geltungsbereich**

Diese Satzung gilt für den historischen Stadtkern von Kempen sowie die historischen Wallanlagen. Die genauen Grenzen des Denkmalsbereiches ergeben sich aus dem beigefügten Plan (Anlage 1).

**§ 3**  
**Begründung**

Der im § 2 bezeichnete Denkmalsbereich wird unter Schutz gestellt, weil die historische Bausubstanz Kempens innerhalb der Wallanlagen für die geschichtliche und städtebauliche Entwicklung von Kempen bedeutend ist und aus wissenschaftlichen, volkskundlichen und städtebaulichen Gründen an seiner Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Trotz zahlreicher Veränderungen ist der Denkmalwert und die Kontinuität des Erscheinungsbildes des historischen Stadtkerns und der Wallanlagen von Kempen gewahrt und erlebbar und stellt ein bedeutendes Dokument für die geschichtliche Entwicklung von Kempen dar. Diese Satzung dient der Erhaltung, Sicherung und Pflege des überkommenden Erscheinungsbildes von Kempen sowie seiner Wallanlagen. Die Begründung im Einzelnen zum Denkmalsbereich ergibt sich auch den dargestellten Daten zur Stadtgeschichte, dem historischen Kartenmaterial zur geschichtlichen Entwicklung und der allgemeinen Charakterisierung des Denkmal-

bereichs in seiner Gesamtheit (Anlage 2), dem Plan der Innenstadt Kempens mit eingezeichneten Grenzen von 13 besonders hervorzuhebenden Teilbereichen des Denkmalsbereichs und ihrer Charakterisierung sowie die Beschreibung der sie prägenden baulichen Anlagen (Anlage 3) und dem beigefügten Gutachten des Landschaftsverbandes Rheinland - Rheinisches Amt für Denkmalpflege - (Anlage 4).

#### **§ 4 Rechtsfolgen**

- (1) Im räumlichen Geltungsbereich dieser Satzung gelten die Regelungen des § 9 DSchG sinngemäß, das heißt: Der schriftlichen Genehmigung der Unteren Denkmalbehörde bedarf, wer im Denkmalsbereich eine bauliche Anlage errichten, ganz oder teilweise beseitigen, an einen anderen Ort verbringen oder in ihrem äußeren Erscheinungsbild verändern will, sofern diese Veränderung von der öffentlichen Verkehrsfläche aus sichtbar ist. Für eingetragene Baudenkmäler gilt §9 DSchG NW unmittelbar.
- (2) Diese Genehmigungspflicht besteht auch dann, wenn das Vorhaben unter § 62 BauO NW fällt. Genehmigungsfrei bleiben jedoch Vorhaben im Sinne des § 62 Abs.1 Nr. 31 und 32 Bau NW:
  - a) Werbeanlagen für zeitlich begrenzte Veranstaltungen, insbesondere für Ausverkäufe und Schlussverkäufe an der Stätte der Leistung, jedoch nur für die Dauer der Veranstaltung.
  - b) Werbeanlagen, die an der Stätte der Leistung vorübergehend angebracht oder aufgestellt sind, soweit sie nicht mit dem Boden oder einer baulichen Anlage verbunden sind und nicht über die Baulinie oder Baugrenze hinausragen.
- (3) Ist die Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes, für die eine Genehmigung gemäß Abs. 1 beantragt wird, nach Umfang und Charakter unbedeutend oder ist ihre Übereinstimmung mit den Regelungen dieser Satzung ohne nähere Prüfung offenkundig, so entscheidet die Untere Denkmalbehörde in einem vereinfachten Genehmigungsverfahren. In diesen Fällen ist der Antragsteller in der Regel von der Erhebung von Verwaltungsgebühren zu befreien, weil in der Regel vom Vorliegen einer Unbilligkeit im Sinne des § 6 Gebührengesetz NW auszugehen ist.
- (4) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn
  - a) die in dieser Satzung einschließlich ihrer Anlagen niedergelegten Belange des Denkmalschutzes dem nicht entgegenstehen oder
  - b) ein überwiegendes öffentliches Interesse die Maßnahme verlangt.

#### **§ 5 Genehmigungsvoraussetzungen**

- (1) Jede nach § 4 dieser Satzung genehmigungspflichtige Maßnahme muss das geschützte Erscheinungsbild des Denkmalsbereiches wahren. Sie muss sich insbesondere in Anlehnung an den historischen städtebaulichen Maßstab vollziehen, die Kleingliedrigkeit der Bauten und des Stadtbildes wahren. Sie muss sich in der äußeren Form, in der Materialauswahl und in der Farbgebung dem

historischen Charakter des Denkmalbereiches anpassen. Dies gilt in besonderem Maße für die Gestaltung von Dächern, Fenstern, Fassaden und Werbeanlagen.

- (2) Genehmigungspflichtige Maßnahmen an historischer Bausubstanz müssen darüber hinaus mit dem historischen Charakter des jeweiligen Gebäudes in Einklang stehen. Als historische Bausubstanz im Sinne dieser Satzung gelten alle Gebäude, die vor 1945 errichtet wurden.
- (3) Genehmigungspflichtige Maßnahmen innerhalb eines der in Anlage 3 charakterisierten und beschriebenen Teilbereiche müssen darüber hinaus die dargestellte, historisch gewachsene Eigenart des jeweiligen Teilbereiches wahren. Das äußere Erscheinungsbild der dort aufgeführten Gebäude ist in den beschriebenen Gestaltungsmerkmalen zu erhalten, es sei denn, die beabsichtigte Veränderung von Gestaltungsmerkmalen führt zur Herstellung eines aus denkmalpflegerischen Gründen vorzuziehenden Zustandes, insbesondere zur Wiederherstellung eines gesicherten historischen Zustandes.
- (4) Werbeanlagen auf Dächern und an Schornsteinen, Werbeanlagen mit Wechsel-, Lauf- oder Blinklicht sowie Werbeanlagen mit einer Flächengröße von mehr als 4m<sup>2</sup> sind im Geltungsbereich der Satzung unzulässig. Innerhalb der in Anlage 3 aufgeführten Teilbereiche sind Werbeanlagen nur zulässig, wenn sie sich in ihre Umgebung so einfügen, dass sie in Übereinstimmung mit der historisch gewachsenen Eigenart des Teilbereiches stehen.

## **§ 6 Bestandteile**

Die in §§ 2 und 3 genannten Anlagen 1-4 sind Bestandteile dieser Satzung.

## **§ 7 Antrag, Antragsunterlagen, Genehmigung**

- (1) Die nach § 4 erforderliche Genehmigung ist schriftlich bei der Unteren Denkmalbehörde zu beantragen. Mit dem Antrag sind eine ausführliche Beschreibung des Vorhabens nach Formblatt mit genauen Material- und Farbangaben sowie alle weiteren für die Beurteilung des Vorhabens und die Bearbeitung des Antrages erforderlichen Unterlagen einzureichen. Insbesondere kann die Untere Denkmalbehörde auch Fassadenschnitte und -abwicklungen anfordern. Soweit eine Erforderlichkeit gegeben ist, sind im Übrigen die Vorschriften des Ersten Teils der Verordnung über bautechnische Prüfungen (Bau PVO vom 6. Dezember 1984, GV NW S. 774) sinngemäß anzuwenden. Es kann gestattet werden, dass einzelne Unterlagen nachgereicht werden.
- (2) In den Fällen des § 4 Abs. 2 sind nur Unterlagen nach Abs. 1 Satz 1 und 2 vorzulegen.
- (3) Die Regelungen des § 63 Abs. 3 und 4 BauO NW sowie des § 70 Abs. 1 Satz 2 und 3, Abs. 2, Abs. 3 Satz 1, Abs. 5 und 6 Satz 2 BauO NW gelten sinngemäß.

## **§ 8 Gebühren**

Für die Erlaubnisse nach den §§ 9, 12 13, und 14 DSchG in Verbindung mit § 4 der Denkmalbereichssatzung der Stadt Kempen werden Gebühren nach der Allgemeinen Verwaltungsgebührenordnung in der jeweils gültigen Fassung erhoben.

## **§ 9 Verhältnis zu anderen Genehmigungsvorschriften**

- (1) Diese Satzung lässt auf Grund anderer Vorschriften bestehende Verpflichtungen zum Einholen von Genehmigungen, Bewilligungen, Erlaubnissen und Zustimmungen oder zum Erstellen von Anzeigen unberührt. Das gilt insbesondere für derartige Pflichten nach der Landesbauordnung NW.
- (2) Die Festsetzungen der für den Denkmalbereich geltenden Bebauungspläne haben Vorrang vor den Regelungen dieser Satzung.
- (3) Ist ein Vorhaben im Geltungsbereich dieser Satzung auch nach der Landesbauordnung NW genehmigungspflichtig, so ist nur ein Antrag erforderlich. In diesem Fall wird dem Antragsteller die Genehmigung nach dieser Satzung und die Genehmigung nach der Landesbauordnung NW in einem Bescheid erteilt.

## **§ 10 Ordnungswidrigkeiten**

Ordnungswidrig im Sinne des § 41 DSchG handelt, wer gegen die Erlaubnispflicht des § 5 dieser Satzung verstößt und wer entgegen § 6 Abs. 2 dieser Satzung in Verbindung mit § 70 Abs. 5 BauO NW vor Zugang der Genehmigung mit der Ausführung des Vorhabens beginnt.

## **§ 11 Inkrafttreten**

Die Satzung tritt mit ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft. Mit Inkrafttreten dieser Satzung tritt die Satzung über besondere Anforderungen an die äußere Gestaltung baulicher Anlagen und von Werbeanlagen des Gebietes der Altstadt Kempen vom 20. März 1969 außer Kraft.

## Anlagen

### Anlage 1:

Plan der Innenstadt Kempens mit eingezeichneten Grenzen des Denkmalbereiches 1

### Anlage 2:

- a) Daten zur Stadtgeschichte
- b) Historisches Kartenmaterial zur geschichtlichen Entwicklung
- c) Der Denkmalbereich als Gesamtheit wird in seinem zu erhaltenden Erscheinungsbild im Übrigen geprägt durch die folgenden historischen Gebäude:
  - (1) Eingetragene Denkmäler (Auflistung nach Straßen in alphabetischer Reihenfolge und Hausnummern)
  - (2) Sonstige den Denkmalbereich prägende historische Bausubstanz (Auflistung wie unter (1))

### Anlage 3:

- a) Plan mit eingezeichneten Grenzen von 13 besonders hervorzuhebenden Teilbereichen des Denkmalbereichs
- b) Allgemeine Charakterisierung der 13 Teildenkmalbereiche und Beschreibung der sie prägenden baulichen Anlagen.

Der Denkmalbereich ist gekennzeichnet durch eine relativ große Vielgestaltigkeit und durch eine ungleichmäßige Verteilung der historischen Bausubstanz. Dies führt dazu, dass das historische Erscheinungsbild des Denkmalbereiches in bestimmten Teilbereichen besonders evident und verdichtet erscheint. Diese Teilbereiche gewinnen dadurch gleichzeitig den Charakter von (Unter-) Einheiten mit einem je eigenen Charakter, einer Eigenart, die es zu erhalten gilt. 13 Teilbereiche sind in dieser Weise hervorzuheben:

1. Kirchplatz
2. Marktplatz
3. Kuhstraße
4. Tiefstraße
5. Judenstraße
6. Alte Schulstraße
7. Thomasstraße (Burg/Franziskanerkloster)
8. Peterstraße
9. Oelstraße
10. Ellenstraße
11. Acker
12. Neustraße
13. Wallanlagen

### Anlage 4

Gutachten des Landschaftsverbandes Rheinland - Rhein. Amt für Denkmalpflege -



**Anlage 2 a zur Denkmalebereichssatzung Nr. 1 vom 12. April 1990**

## Daten zur Stadtgeschichte

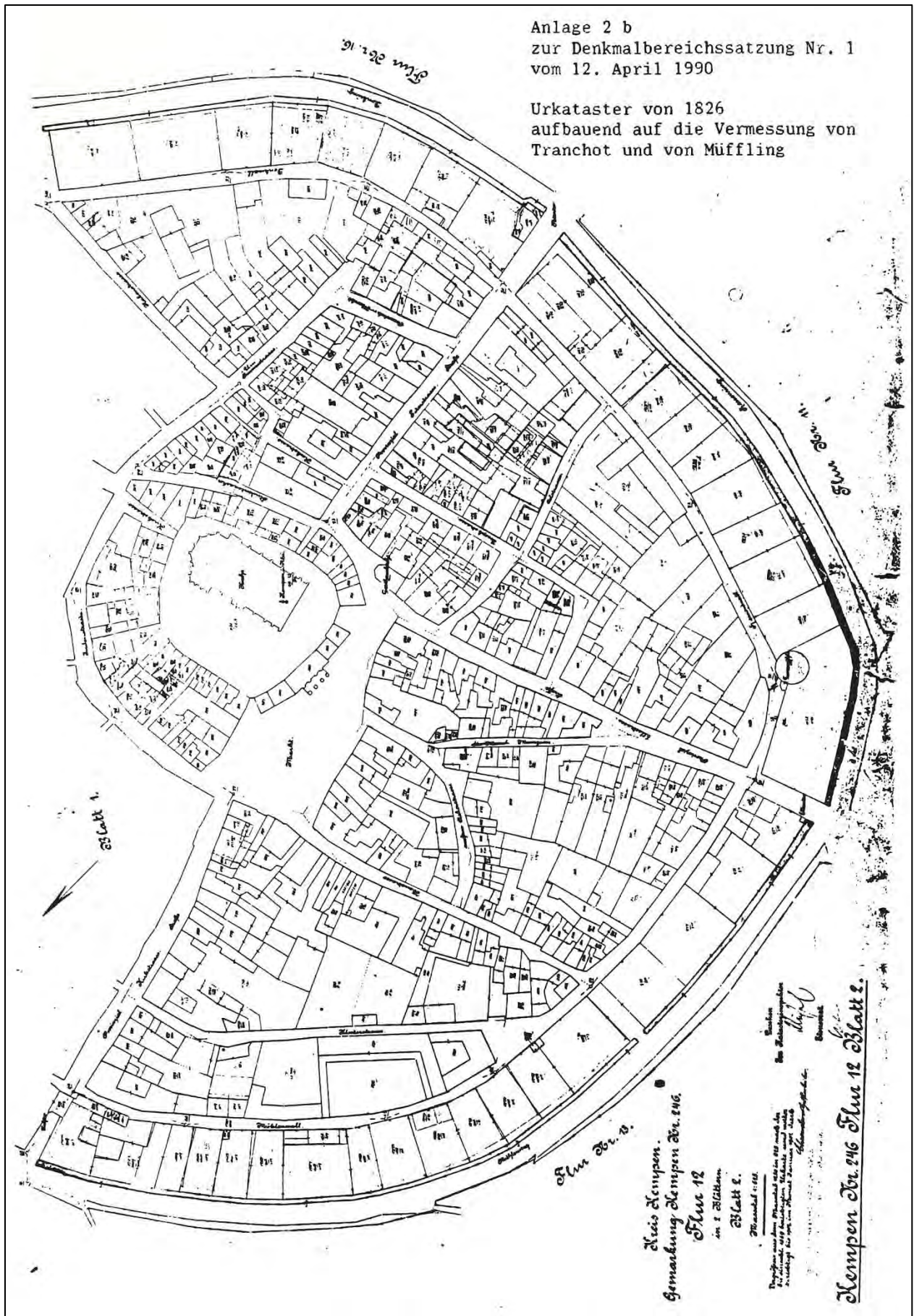
1186	Erste urkundliche Erwähnung als Dorf Kempen. (Landesherr ist bis 1794 der Erzbischof (Churfürst) von Köln)
um 1290	Kempen wird zur befestigten Stadt ausgebaut.
3. November 1294	Kempen erhält Stadtrechte.
1450 bis 1510	Wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit der Stadt; ca. 4.200 Einwohner
1542 bis 1543	Kempen ist niederrheinisches Zentrum der Reformation.
1579	Durch die Pest verliert Kempen fast die Hälfte seiner Einwohner.
1642	Eroberung und Zerstörung Kempens durch verbündete französische, hessische und weimarische Truppen im Verlauf des Hessenkrieges (Zeit des Dreißigjährigen Krieges).
1794 bis 1814	Kempen unter französischer Herrschaft. Im 1797 gebildeten Departement de la Roer wird Kempen 1798 Kantonssitz und 1801 französische Stadt.
1815	Durch den Wiener Kongress kommt Kempen zu Preußen und wird gleichzeitig Kreisstadt des Kreises Kempen.
1929	Durch eine Gebietsreform wird Kempen Kreisstadt des neu gebildeten Kreises Kempen-Krefeld.
seit 1963	Erschließung und Bebauung eines großen Areals in Norden Kempens als "Neue Stadt".
1966 bis 1967	Bau des neuen Rathauses.
ab 1966	Sanierung der Altstadt, u.a. mit dem Bau von zwei innerstädtischen Erschließungsstraßen und Parkdecks mit Tiefgaragen.
1970	Im Zuge der kommunalen Neugliederung werden die Stadt Kempen und die Gemeinden Hüls, St. Hubert, Tönisberg und Schmalbroich sowie die Gebietsteile St. Peter und Unterweiden zur neuen Stadt Kempen zusammengeschlossen.
1. Januar 1975	Durch eine zweite Neugliederung muss der Stadtteil Hüls an die Stadt Krefeld abgegeben werden; gleichzeitig erfolgt die Verlegung des Kreissitzes nach Viersen.





Anlage 2 b  
zur Denkmalbereichssatzung Nr. 1  
vom 12. April 1990

Urkataster von 1826  
aufbauend auf die Vermessung von  
Tranchot und von Müffling



Kreis Kempen.  
Gemeinde Kempen Nr. 246.

Blatt 12  
in 2 Hälften  
Blatt 1.

Blatt 1-12

Das Blatt ist aus dem Kataster von 1826 entnommen und ist  
auf dem Blatt 12 in 2 Hälften geteilt.  
Die Hälften sind durch die Nummerierung 1-12  
gekennzeichnet.

Kempen Nr. 246 Blatt 12 Blatt 1.



**Anlage 2 c**

(1) zur Denkmalbereichssatzung Nr. 1 vom 12. April 1990

Eingetragene Denkmäler

(Auflistung nach Straßen in alphabetischer Reihenfolge)

Kempen Straße	Haus-Nr.	eingetragen unter Nr.	Bemerkungen
Acker	1	24	
Alte Schulstr.	7	90	
	8	91	
	9	92	
	10	93	
	12	25	
	13	26	
	14	27	
	15	28	
	16	29	
	17	30	
An St. Marien	18	31	
		1	Kath. Pfarrkirche
	4	113	
	8	57	
	13	56	
	15	7	Burse
	116	Thomasdenkmal	
	117	Kreuzigungsgruppe Südseite d. Propsteikirche	
Burgring			
ehem. Stallgebäude rückwärtig an Burgring 2 angebaut		112	
Burgstraße		5	Leichenhäuschen
	19 - 23	5	Franziskanerkloster
Burgwall	8	59	
	10	61	
Buttermarkt	4	4	HI.-Geist-Kapelle
	5	42	
	7	66	
	12	108	
	21	43	
	118	Georgsbrunnen	
Donkwall	3	3	Wachhäuschen

Kempen Straße	Haus-Nr.	eingetragen unter Nr.	Bemerkungen
Ellenstraße	1	67	
	2	44	
	3	68	
	9	69	
	30	70	
	36	45	
	39	46	
		121	Muttergotteshäuschen
Engerstraße	1	32	
	20	79	
	25	103	
	28	102	
	54	81	
		80	Heiligenhäuschen
Franziskanerstraße	1	5	Klösterle
Heilig-Geist-Straße	4	97	
	10	94	
Hessenwall		3	Windmühle
		120	Kriegerehrenmal
Judenstraße	5	33	
	8	34	
	11	83	
	13	82	
	14	8	Pfarrhaus
Kirchstraße	1	35	
	2	72	
	6	71	
	7	36	
Klosterstraße	10	6	Annenkloster
Kuhstraße		3	Kuhtor
	15	47	
	17	114	
	19	62	
	20	63	
	21	64	
	31/32	37	
	35	65	
Möhlenring	46/48	131	
Möhlenwall		3	Gartenhäuschen
	2	115	
Moosgasse	6/7	48	
	8	84	

Kempen Straße	Haus-Nr.	eingetragen unter Nr.	Bemerkungen
Neustraße	19	99	
	21	49	
	22	100	
	31	50	
	32	38	
Oelstraße	1	85	
	2	51	
	8	39	Haus Nievenheim
Peterstraße	2	5	
	5	40	
	20	53	sakr. Denkmal, Hl. Joseph
	23	119	Kolpinghaus
	24	54	
	27	73	
	28	74	
	29	75	
	30	76	
	40	77	
	41	41	
		3	Peterturm
Thomasstraße	20	2	Burg
	33	5	Paterskirche
Tiefstraße	7	55	
	9	101	
	13	89	
	28	86	
	29	87	
Umstraße	2	88	

**Anlage 2 c**

(2) Historische Bausubstanz außerhalb der gesondert beschriebenen Unterbereiche

1. Engerstraße

Nr. 2, 4, 5, 8, 9, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 25, 34, 41, 42, 45, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 55.

2. Kirchstraße

Nr. 5, 6.

3. Umstraße

Nr. 8, 9, 31, 32, 33, 34, 35.

4. Heilig-Geist-Straße

Nr. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14.

5. Klosterstraße

Nr. 36.

6. Burgstraße

Nr. 7, 9, 11, 2, 4, 26.

## **Anlage 3 b**

Allgemeine Charakterisierung der 13 Teilbereiche und Beschreibung der sie prägenden baulichen Anlagen.

### **1. Kirchplatz An St. Marien**

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

#### An St. Marien 4

Zweigeschossiger Fachwerkbau mit zur Bockengasse hin abgewalmtem Dach, in der zweiten Hälfte des 19. Jh. mit Putzfassade versehen. Zum Kirchplatz hin gliedert sich die Fassade in drei Achsen mit reich profilierten Fenster- u. Türgesimsen.

#### An St. Marien 5

Zweigeschossiger Fachwerkbau in drei Achsen mit Putzfassade aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs.; das über zwei Achsen sich erstreckende Schaufenster ist ebenfalls Teil der Fassadengliederung aus dem 19. Jh.

#### An St. Marien 6

Zweigeschossiger Fachwerkbau mit Putzfassade des 19. Jhs. in drei Achsen, ebenfalls reich gegliederte Fenster- und Türgesimse.

#### An St. Marien 7

Zweigeschossiger Fachwerkbau mit Putzfassade des 19. Jhs. in zwei Achsen. Die Gliederung der Fenstergesimse ist nur noch im I. Obergeschoss erhalten. Das Erdgeschoss wurde in der ersten Hälfte des 20. Jhs. umgestaltet.

Die Häuser An St. Marien 4, 5, 6 und 7 bilden eine bauliche Einheit; sie sind in Trauf- und Dachhöhe einander angeglichen. Auch die Gestaltung der Putzfassaden dieser vier Gebäude sind neu; eine kleinteilige Sprossengliederung ist nur im Haus Nr. 5 aufgenommen worden. Die Fenster an den Gebäuden 4, 6 und 7 sind einscheibig, am Haus 6 und 7 in Kunststoff ausgeführt. Hier wäre langfristig eine Korrektur anzustreben. Alle vier Gebäude haben ihre Eingangstür jeweils in der zum Kirchplatz gewandten Fassade. Haus Nr. 5 und 6 sind jeweils mit einer Dachgaube versehen. Die beiden Gauben sind zumindest in ihrer heutigen Form nicht historisch, stören jedoch den Charakter des Hauses nicht.

#### An St. Marien 8/9

Zweieinhalbgeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. in vier Achsen. Die historisierende Putzfassade erinnert in den halbkreisförmig abgeschlossenen, kleinen Fensterchen des oberen Halbgeschosses an italienische Renaissancearchitekturen, insbesondere in Verbindung mit dem Zahnschnitt der Traufe. Im Erdgeschoss erinnert die Gliederung der beiden linken Achsen an die ehemalige Funktion des Hauses als Ladenlokal. Die Trennsäule zwischen diesen beiden Fenstern in neugotischer Manier stellt heutzutage die wesentliche historische Komponente der Fassade dar. Vor beiden Erdgeschossfenstern befindet sich jeweils eine gusseiserne Vorrichtung zum Festbinden von Pferden.

Den Häusern Nr. 4-8 ist gemeinsam, dass sie jeweils eine schmiedeeiserne Vorrichtung zum Einstecken einer Fahnenstange besitzen.

Die horizontale Fassadengliederung wird bei den Häusern 4, 6 und 7 jeweils durch ein profiliertes Putzgesims hergestellt, bei den Häusern 5 und 8/9 durch eine mit Stuckprofil umrandete Schriftfläche, die wiederum auf die ehemalige Funktion als Ladenlokal hinweist und beim Haus Nr. 5 noch dementsprechend genutzt wird.

#### An St. Marien 10

Zweigeschossiges Wohnhaus aus dem Ende des 19. Jhs. mit reichprofilierter, kombinierter Putz- und Ziegelfassade in historistischer Manier. Die Fassade ist in drei Achsen gegliedert. Die Mittelachse ist durch ein höheres Fenster mit giebelförmiger Bekrönung akzentuiert. In der rechten Achse befindet sich die Haustür, zweiflügelig im Stil der Neo-Renaissance gehalten. Material: Eiche massiv. Die Fenster sind mit reich profilierten Gesimsen versehen.

#### Kirchstraße 1

Mit seiner Seitenfront zum Kirchplatz hingewandtes zweigeschossiges Wohnhaus aus dem Jahre 1668 (im Volksmund "Vatikänchen" genannt). Die zum Kirchplatz gewandte Seitenfront ist in drei Achsen gegliedert. Das Ziegelmauerwerk ist weiß geschlämmt, die Fenster sind erneuert. Die ursprüngliche, kleinteilige Sprossenteilung ist dabei beibehalten worden. Die Fenster sind jeweils mit hölzernen Klappläden versehen. S- und I-förmige Maueranker akzentuieren die Fassade.

#### Kirchstraße 7

Mit seiner Seitenfront zum Kirchplatz gelegen ist es ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Putzfassade aus dem frühen 19. Jh. Die zum Kirchplatz gelegene Seitenfassade ist in zwei Achsen gegliedert. Die Putzfassade imitiert im Erdgeschoss eine renaissancehafte Bossenstruktur. Das Erdgeschoss ist zum I. Obergeschoss hin durch ein kräftiges Vertikalgesims abgehoben. Im I. OG sind die Fenstertaschen mit reicher Putzgliederung versehen. Im II. OG, das durch ein weniger kräftiges Vertikalgesims abgesetzt ist, erfährt die Fassade eine wiederum reiche Gliederung durch kassettenähnliche Putzelemente. Die Fenster sind im Erdgeschoss und im I. OG aus dem 19. Jh. und durch Sprossen kleinteilig gegliedert. Im II. OG sind die Fenster neu, wobei jedoch die kleinteilige Sprossengliederung beibehalten wurde, ebenso die dreidimensionale Struktur des Sprossenwerkes.

#### An St Marien 13

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus älteren Ursprungs mit reich gegliederter Putzfassade aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Die Fassade ist in ihrer Mitte durch die Tür und durch die hervorgehobene Fensterform sowie durch zwei kanellierte Putzpilaster akzentuiert. Jeweils rechts und links davon gliedert sich die Fassade wiederum in zwei Achsen. An den Seiten der Fassade werden die kanellierten Pilaster als Zierelement wieder aufgenommen. Jeweils im Erdgeschoss der beiden Fassadenflächen ist ein großes Schaufenster eingebaut, das durch eine bossenförmige Putzstruktur umrahmt ist. Die gesamte Fassade spiegelt eine großbürgerliche Repräsentanz wieder, die sich in der Aufnahme historisierender Elemente aus Barock und Renaissance ausdrückt. Die ursprünglichen Fenster mit ihrer Sprossengliederung sind in der gesamten Fassade noch erhalten, ebenfalls die zweiflügelige Haustür mit Oberlicht.

#### An St. Marien 14

Zweigeschossiges Wohnhaus mit reichgegliederter Putzfassade des 19. Jhs. in vier Achsen. Genau wie in den Nachbarhäusern Kirchstraße 7 und An St. Marien 13 ist die Putzfassade mit einer bossenförmigen Struktur versehen, die sich bei diesem Gebäude allerdings auch auf das I. OG erstreckt. Die vertikale Gliederung wird durch ein starkes Profilgesims erreicht, das zusätzlich mit floralem Schmuck versehen ist. Die Fenster des Gebäudes sind erneuert, jedoch ist die kleinteilige Sprossengliederung erhalten geblieben.



An St. Marien 15 (Burse)

Dreigeschossiges, ehemaliges Schulgebäude in neun Achsen, in Ziegelsteinmauerwerk ausgeführt, geschlänmt mit gelbem Anstrich. Das alte Eingangsportal ist in Haustein ausgeführt, mit halbkreisförmigem oberem Abschluss und Oberlicht. Die Fenster sind im Erdgeschoss durch einen flachen Bogen bekrönt, über dem sich in fünf Fällen ein Entlastungsbogen im Mauerwerk befindet. Im I. OG sind die oberen Fensterabschlüsse stärker bogenförmig gewölbt, ebenso im II. OG. Die Fassade ist mit Mauerankern reichlich versehen, von denen einige die Datierung 1664 bilden. Die Fenster des Gebäudes sind erneuert, ihre ursprüngliche Sprossenteilung ist jedoch beibehalten worden.

Peterstraße 1

weist mit seiner Rückfront zum Kirchplatz. Diese ist zweigeschossig in fünf Achsen. Die Putzfassade trägt noch Reste von Mauerankern, deren Zahlen 7 und 5 auf die Mitte des 18. Jh. hinweisen. Die beiden linken Achsen der Fassade sind im Erdgeschoß durch ein großes, neues Schaufenster zusammengefasst, die übrigen noch durchgängig erhalten, im Erdgeschoss allerdings durch Schaukästen ersetzt. Dem Gebäude seitlich vorgelagert ist eine Arkade, die zum Kirchplatz hin einen Bogen hat, seitlich zum Buttermarkt hin drei Bögen. Diese Arkadengliederung nimmt Bezug auf die Gestaltung des alten Rathauses, das im zweiten Weltkrieg zerstört wurde und sich in unmittelbarer Nähe befand.

## B. Allgemeine Charakterisierung

Der Kirchplatz - heutiger Name "An St. Marien" - ist die Keimzelle der Stadtwerdung Kempens. In seiner Mitte erhebt sich die Propsteikirche, um 1200 gebaut; 1285 ersetzt durch einen größeren, romanischen Bau, von dem heute noch der Turm erhalten ist; im 15. Jh. teilweise erneuert in spätgotischem Stil. Aus dieser letzten Bauphase stammt das Kirchenschiff. Die Propsteikirche wurde als Pfarrkirche für die Landgemeinde Kempen auf dem Achsenkreuz zweier Landstraßen erbaut, die noch heute das Grundkreuz der Kempener Stadtstruktur bilden. Um die Kirche herum erstreckt sich ein kreisförmiger Platz, die alte Immunität, die jahrhundertlang als Kirchhof benutzt wurde. An der Grenze der alten Immunität, der heutigen Straße "An St. Marien", entstand möglicherweise schon im frühen Mittelalter die erste Bebauung Kempens. Heute zeugen von dieser frühen Phase noch einige Kellergewölbe der alten Gebäude. Urkundlich belegbar ist nur der Keller unter dem Haus An St. Marien 11/12, dessen Brunnen in der Verkaufsurkunde des Elternhauses des Thomas von Kempen aus dem Jahre 1402 Erwähnung findet.

- C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wählende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Der Kirchplatz erfährt seine historische Prägung durch den monumentalen Bau der Propsteikirche, die Kreisform des Kirchplatzes, die auf die mittelalterliche Funktion einer Immunität hinweist und die Parzellenstruktur sowie die geschlossene Bebauung der um den Kirchplatz herumführenden Straße "An St. Marien".

Die Parzellenstruktur der ersten - mittelalterlichen - Bebauung des Kirchplatzes hat sich noch erhalten in den Gebäuden An St. Marien 4-7. Die Grundstücksbreiten betragen ca. 5 m. Die Zweigeschossigkeit dieser Häuser und die straßenparallel gesetzten Satteldächer bewirken eine gegenüber dem monumentalen Kirchenbau bescheidene und zurückhaltende Gestaltung der Bauvolumen. Ein solches dualistisches Verhältnis zwischen kirchlichem Monumentalbau und bürgerlicher Zurückhaltung ist ursprünglich am ganzen Kirchplatz anzunehmen, in späteren Jahrhunderten jedoch zugunsten von repräsentativen Gebäuden, wie z.B. der Burse oder auch einiger bürgerlicher Wohnbauten, aufgegeben worden. Bei den Dachformen bleibt jedoch gleichwohl das straßenparallele Satteldach die Norm. Die Fassaden sind an den älteren Gebäuden (Pfarrkirche, Burse und sog. "Vatikänchen") mit einer Schlämmung versehen, im 18. und 19. Jh. als Putzfassaden mit Stuckprofilen ausgebildet und im ausgehenden 19. sowie im 20. Jh. vorwiegend ins Ziegel und Klinker unter Einbeziehung von Betonelementen gehalten. Als prägend für den historischen Charakter des Kirchplatzes können nur die Putzfassaden und geschlämmte Ziegelfassaden gelten. Werbeanlagen bestehen auf dem Kirchplatz traditionell nur aus Beschriftungen, für die in den Putzfassaden den jeweils mit Stuckprofilen umrandete Felder vorgesehen sind, die als optische Trennglieder zwischen EG und I. OG darüber hinaus eine Funktion in der Gesamtstruktur der Fassadenelemente haben.

## **2. Buttermarkt**

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

### Buttermarkt 4 (Heilig-Geist-Kapelle)

Einschiffiger, spätgotischer Kirchenraum mit fünfseitigem Chorabschluss, spitzbogigen Dreipassfenstern mit Vierpassrosetten zwischen vorgelegten Strebeböckeln. Der Ziegelbau ist weiß geschlämmt; Naturstein ist an den Maßwerkfenstern und den Abdeckplatten der Strebeböckel verwendet.

### Buttermarkt 5

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit straßenparallelem Dachfirst und vorgesetztem Dreiecksgiebel. Die Fassade gliedert sich in drei Achsen. Im Erdgeschoss ist eine Schaufensteranlage eingebaut, die jedoch die Dreiaxigkeit fortsetzt. Im I. und II. OG sind die originalen Fenstergewände noch erhalten. Die Fenster selbst sind mit Sprossenteilung versehen. Die geputzte Fassade ist horizontal durch zwei kräftige Gesimse untergliedert.

### Buttermarkt 6

Wohn- und Geschäftshaus, dreistöckig; das Dachgeschoß mit senkrecht zur Straße stehendem First ist durch einen gestuften, barocken Volutengiebel abgeschlossen. Die dreiaxige Fassadengliederung ist im I. OG erhalten, im Erdgeschoss jedoch durch eine durchgehende Schaufensterfront ersetzt. Der Volutengiebel ist zweiachsig gehalten. Die Putzfassade ist horizontal durch Putzgesimse

untergliedert, auf der rechten und linken Gebäudeecke durch flache Pilaster begrenzt.

#### Buttermarkt 7 (Apotheke)

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Walmdach, Mitte 18. Jh. Zum Buttermarkt hin vier Achsen, zur Ellenstraße eine Fensterachse, die Putzfassade ist an den Ecken durch bossenartig gegliederte Pilaster begrenzt. Eine vertikale Fassadengliederung ist nicht vorhanden. Die Fenster zum Buttermarkt hin besitzen im I. und II. OG noch die alte Sprossenteilung, ebenso das Fenster der rechten Achse im Erdgeschoss. Eingangstür in Sandsteingewände mit Kunstschmiedegitter im Oberlicht. Die Fenster der beiden übrigen Achsen sind einscheibig, entsprechend ihrer Funktion als Schaufenster.

#### Buttermarkt 10

Schlichtes, dreiachsiges Wohn- und Geschäftshaus. Ein Bau des ausgehenden 19. Jhs.; Putzfassade in vier Achsen; Fenster zweiflügelig mit Oberlicht.

#### Buttermarkt 12

Zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus aus dem 18. Jh. mit Walmdach. Bildet zusammen mit Nr. 13 eine bauliche Einheit. Die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als bäuerlicher Betrieb ist noch heute an den Wirtschaftsgebäuden, die sich zur Moosgasse hin erstrecken, ablesbar. Die Fassade zum Buttermarkt hin gliedert sich in drei Achsen. Eine horizontale Gliederung der Putzfassade ist durch ein flaches Gesims gegeben. Die Eingangstür in der rechten Achse ist mit einem profilierten Hausteingewände gefasst.

#### Buttermarkt 13

Ehemals Teil des gesamten Anwesens 12-13, gliedert sich zum Buttermarkt hin in drei Achsen. Diese sind im I. OG noch erhalten; die Putzfassade aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. ist jeweils rechts und links durch eine bossenartige, flache Pilasteranordnung begrenzt. Unter den Fenstern des I. OG erstreckt sich ein profiliertes Beschriftungsfeld für die Funktion des Gebäudes als Ladenlokal.

#### Buttermarkt 15 (Lichtspielhaus)

Dreigeschossig mit klassizistischem Dreiecksgiebel, Putzfassade durch kräftige Gesimse horizontal gegliedert. Senkrechte Gliederung in vier Fensterachsen.

#### Buttermarkt 16

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des ausgehenden 19. Jh. Im I. OG ist die Fassade in drei Achsen gegliedert mit kräftig profilierten Fenstergesimsen. Die Wandfläche selbst ist mit Ziegelverblender versehen. Die Traufe wird von kräftigen Putzkonsolen unterstützt, die mit Voluten und Palmettenfries in klassizistischer Manier auf den Stil des Nachbarhauses Nr. 15 antworten.

#### Buttermarkt 17

Zwei- bis dreigeschossiges Wohnhaus mit dreiachsiger Putzfassade. Die rechte Achse ist durch einen Volutengiebel akzentuiert. Die Putzfassade zeigt deutlich die Elemente des Jugendstils.

#### Buttermarkt 17a

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Gaststätte im Erdgeschoss. Die weiß geschlämmte Backsteinfassade ist zum Buttermarkt hin fünfachsiger. Im Erdgeschoss ist die Achsigkeit wegen der Gaststättenbefensterung aufgegeben. Die Fassade ist ansonsten schlicht und ohne Zierelemente gehalten.

#### Buttermarkt 18

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Ziegelfassade, die in vier Achsen gegliedert ist und horizontal durch ein Putzgesims unterteilt wird. Die Fenstergewände sind

durch 3/4-stabartige Ziegelkonstruktion umrahmt, was der ansonsten schlichten Fassade eine reizvolle graphische Durchgliederung im Sinne der Architektur der Gründerzeit verleiht.

#### Buttermarkt 18a

Zweigeschossiges Wohnhaus aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs.; Ziegelfassade in zwei Achsen. Die Fenster sind mit voluminösen, reichgegliederten Gewänden in Haustein versehen, original erhalten und im Obergeschoss zweiflügelig mit Oberlicht und reicher kannelurartig gegliederter, dreidimensionaler Sprossung.

#### Buttermarkt 20

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs., datiert im Eckerker auf 1878/79. Das Haus ist repräsentativ gestaltet, ganz im Sinne des Kunstverständnisses der Gründerzeit und verwendet baugeschichtliche Stilmittel aus verschiedensten Epochen. Die in verschiedenfarbigem Ziegel gehaltene Fassade ist durch einen mittleren Resalit und eine abgeschrägte Ecke mit Erker zum Buttermarkt hin gegliedert. Die Fenster mit einem Dreiecksgiebel und kannelierten korinthischen Säulen, die auf Rechteckbasen aufsitzen. Die Befensterung ist noch original, größtenteils zweiflügelig mit Oberlicht. Im Erdgeschoss sind größere Schaufenster eingesetzt, die möglicherweise die ursprünglichen Maße haben, jedoch die ursprünglichen Gewände zugunsten einer Metalleinfassung verloren haben.

#### Buttermarkt 21

Zwei- bis dreigeschossiges Wohnhaus aus der Mitte des 17. Jhs., Ziegelfassade mit barockem Volutengiebel. Im Bereich des Giebels zweiachsig, im rechten Anbau wiederum zweiachsig, zur Kuhstraße hin siebenachsig. Die Fassade ist reich mit Mauerankern versehen. Das Gebäude selbst wurde im Inneren in den 60er Jahren durchgebaut. Fenster und Klappläden als wesentliches Element der Fassadengliederung sind im historischen Sinne rekonstruiert. Die Eingangstür in der rechten Achse des Giebelteils ist mit kräftigem Hausteingewände versehen.

#### Buttermarkt 22

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus den 20er Jahren d. Jhs.; mit vorspringendem Erker, Putzfassade zum Buttermarkt hin dreiachsig, im Erker zweiachsig. Das Dachgeschoss ist durch eine abgetrennte Fassade kaschiert. Die Gestaltung des Hauses nimmt Elemente der Bauhaus-Architektur auf, die allerdings in einer etwas traditionsgebundenen gemäßigten Form verwendet werden. Die Fassade ist geputzt und durch horizontale Putzgesimse untergliedert. Die drei Fensterachsen des I. OG sind zusätzlich durch ein Putzgesims zu einer Einheit zusammengefasst. Im Erdgeschoss ist die ursprüngliche Gestaltung verlorengegangen und durch eine Schaufensteranlage mit anschließender Holzverblendung ersetzt worden.

### **B Allgemeine Charakterisierung**

Der Kempener Marktplatz, heute Buttermarkt genannt, ist ein wesentliches Element der Stadtentwicklung Kempens. In ihm manifestieren sich die Stadt- und Marktrechte seit dem Mittelalter. Die stadtgeschichtlich bedeutendste Komponente befindet sich an der Ostseite mit dem Standort des alten Rathauses, das im zweiten Weltkrieg zerstört und 1966 durch einen Neubau ersetzt wurde. Die historische Funktion als Handels- und Kommunikationszentrum der Stadt erfüllt der Marktplatz auch heute noch durch die regelmäßige Abhaltung von Wochenmärkten, in der Durchführung von städtischen Festlichkeiten sowie durch die Öffentlichkeitsfunktion des Rathauses. Sie wird weiterhin unterstützt durch eine Vielzahl von Geschäften, Gaststätten und durch ein Lichtspielhaus.

- C Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu währende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Der historische Charakter des Platzes wird geprägt durch eine größere Anzahl von Gebäuden, die - in Gruppen zusammengefasst - jeweils eine Epoche der Stadtentwicklung repräsentieren:

An der Südseite des Platzes dominiert die Hl. Geist-Kapelle, ein Putzbau mit Strebepfeilern und Maßwerkfenstern aus dem 15. Jh., die als Kirche des Kempener Spitals sozialgeschichtliche und stadtgeschichtliche Bedeutung hat, aber auch durch ihre spätgotische, relativ rein erhaltene Architektur Belang hat. Anschließend zwei giebelständige Bürgerhäuser des 17. Jhs. mit Putzfassaden und barockem Voluten- bzw. Dreiecksgiebel, deren typische Parzellenstruktur sich in die Westseite des Platzes hinein fortsetzt und dort auch noch in den Nachfolgebauten ablesbar ist. Die Bebauung des 18. Jhs. setzt auf der Westseite einen starken Akzent. Sie besteht aus der historischen Apotheke - einem repräsentativen Putzbau mit Walmdach - und einer Häuserzeile, die sich von der Einmündung des "Acker" bis zur "Neustraße" erstreckt. Für das Eckhaus am Acker ist eine ursprüngliche Nutzung als Ackerbürgerhaus größeren Zuschnitts durch die noch erhaltenen Rückgebäude zu rekonstruieren. Alle Häuser dieser Reihe sind zweigeschossig mit straßenparallel aufgesetztem Satteldach, die beiden Eckhäuser jeweils mit krüppelwalmartiger Abschrägung. Ursprünglich müssen für die gesamte Zeile Putzfassaden angenommen werden, wie sie noch in Nr. 12 und Nr. 13 erhalten sind. Die nördliche Seite des Platzes ist durch die Bautätigkeit des 19. Jhs. geprägt. Hier herrschen Klinkerfassaden vor; die dekorative Gliederung und plastische Durchgestaltung der Fassaden mit Zierelementen aus verschiedenen Epochen der Architekturgeschichte sind bestimmende Elemente der nördlichen Platzseite. Den Eingang zur Kuhstraße markiert ein großbürgerliches Ziegelhaus des 17. Jhs. mit barockem Volutengiebel, das als Pendant zum Haus Nr. 6 auf der gegenüberliegenden Platzseite zu sehen ist. Die Ostseite des Platzes ist durch den Rathausneubau sowie ein Geschäftshaus (Nr. 22) mit Stilelementen der Bauhauszeit als Beitrag des 20. Jhs. zur Platzbebauung zu sehen. Die Funktion des Buttermarktes als historischer Handelsplatz kommt zum Ausdruck in Werbeanlagen, die aus Fassadenbeschriftungen bestehen. Entsprechende Bestandteil der Fassadengliederung bildende Schriftfelder aus dem 19. Jh. sind erhalten bei Haus Nr. 12 und 13.

### 3. Kuhstraße

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

#### Kuhstraße 1

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, reich profilierte Putzfassade im Stil der Gründerzeit.

#### Kuhstraße 2

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit reich profilierter Putzfassade im Stil der Gründerzeit.

#### Kuhstraße 15

Dreigeschossiges Wohnhaus des 18. Jhs. mit Krüppelwalmdach. Aufteilung der Fassade in vier Achsen. Dieses Haus stellt einen im 18. Jh. am Niederrhein verbreiteten Wohnhaustyp dar, der auch in der Altstadt von Kempen mehrfach vorkommt. Für das Jahr 1895 ist nachgewiesen, dass die Fassade des Gebäudes

geschlänmt war. Um die Jahrhundertwende ist eine Putzfassade geschaffen worden, die das Erscheinungsbild des Hauses insbesondere durch geschosstrennende Putzgesimse gliederte. Es ist wahrscheinlich, wenn auch nicht konkret nachgewiesen, dass das Gebäude ursprünglich eine steinsichtige Fassade aufwies. Das heutige, 1980 geschaffene Erscheinungsbild ist in Anlehnung an diese angenommene Ursprungsversion gestaltet.

#### Kuhstraße 16

Wohn- und Geschäftshaus älteren Ursprungs mit reich gegliederter Putz- bzw. Klinkerfassade aus der Gründerzeit. In besonderer Weise prägend sind die gotisierenden Fenstereinfassungen und ein Traufgesims in spätgotischer Fischblasenmanier. An den Ecklisenen sind Stilelemente des Jugendstils festzustellen. Die gotisierenden Stilelemente sind mit Bezug auf das benachbarte Kuhtor gewählt.

#### Kuhstraße 17

Zweigeschossiges Wohn- und Bürohaus in Ziegelbauweise mit dreifach abgewalmtem Doppelfirst-Satteldach, Eckerker und überbautem Durchgang parallel zum Kuhtor, 1907 erbaut.

#### Kuhstraße 18

Kuhtor: Einziges erhaltenes Stadttor Kempens, erbaut um 1370. Das ehemals vorhandene Vortor und die Brücke sind nicht mehr erhalten. Das Haupttor, ursprünglich ein einfacher, kubischer Bau mit pyramidenförmigem Dach und einer Renaissancenische für das Marienbild der Straßengemeinschaft Kuhstraße links der Durchfahrt - und einer weiteren Nische für eine Kreuzigungsgruppe rechts der Durchfahrt - ist um die Jahrhundertwende um ein Geschoss erhöht worden, das in historisierender Manier eine romantisch gefärbte Reminiszenz an das Mittelalter darstellt. Die späteren Zutaten bestehen aus dem östlich angebauten Treppenturm, dem mit spitzbogigen Fenstern versehenen dritten Obergeschoss, dem Dach mit Aufzugserker und zwei Ecktürmen an der Nordseite.

#### Kuhstraße 19/20/21

Drei zusammenhängende Wohnhäuser, die in ihrem Ursprung aus dem 16. Jh. stammen - im 19. Jh. jedoch mit Ziegelfassaden versehen worden sind; die ursprüngliche Fassade wird wahrscheinlich - genau wie die Seite, die Rückansicht und das Innere - aus Fachwerk bestanden haben. Die Schmalbrüstigkeit der dreigeschossigen Häuser und die Auflösung der hohen Fassaden in jeweils zwei bzw. drei Fensterachsen mit entsprechend kleinformatigen Fensteröffnungen vermitteln einen Eindruck bürgerlichen Wohnens im 16. Jh.

#### Beim benachbarten Neubau Tiefstraße 22

ist durch akzentuierte vertikale und dreidimensionale Gliederung der Fassade ein weicher Übergang zu den schmalbrüstigen historischen Gebäude Nr. 19, 20 und 21 erreicht worden.

#### Kuhstraße 26

Eckhaus zur Tiefstraße; Neubau; Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossig mit Krüppelwalmdach in den Proportionen des 18. Jh., ähnlich wie Haus Nr. 15, jedoch giebelständig zur Tiefstraße.

#### Kuhstraße 27

Eckhaus zur Tiefstraße; Neubau. Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in den Proportionen des 18. Jh.

#### Kuhstraße 28

Dreistöckiges Wohn- und Geschäftshaus (Neubau) in den Proportionen des 19. Jahrhunderts. Die drei letztgenannten Häuser haben sich durch ihre Gestaltung mit

Fensterachsen im I. und II. OG und hochrechteckigem Seitenverhältnis der Fensteröffnungen sowie durch die Proportionen der Baukörper dem historischen Charakter der Kuhstraße angepasst.

#### Kuhstraße 29

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Putzfassade aus dem frühen 20. Jh.; die Dreiachsigkeit der Fassadengestaltung ist im I. und II. Obergeschoss erhalten geblieben. Die Profilierung der Fenstergesimse und die noch erhaltenen jeweils 12-fach geteilten Sprossenfenster sind, obwohl aus der ersten Hälfte des 20. Jh. stammend, ein Beitrag zur Erhaltung des historischen Erscheinungsbildes.

#### Kuhstraße 30

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach. Die Putzfassade zeigt Stilelemente des Jugendstils. Die Dreiachsigkeit der Fassade ist bis in die Dachgauben hinein gewahrt.

#### Kuhstraße 31/32

Das Wohnhaus der Familie Horten aus dem Jahre 1772 mit einem Anbau aus dem Jahre 1784 ist das größte und repräsentativste bürgerliche Wohnhaus des 18. Jahrhunderts in Kempen. Die dreigeschossige, zehnachsige Ziegelfassade mit Fenster- und Türgewänden in Haustein sowie zwei Außentreppen verleihen dem Gebäude das Flair großbürgerlicher Repräsentationsbauten.

#### Kuhstraße 35

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, ehemals bürgerliches Wohnhaus des 18. Jh. in drei Achsen mit Krüppelwalmdach. Im Typ ähnlich wie Haus Nr. 15, jedoch kleiner und bescheidener in der Ausführung. Die vorgeblendete Kunststoff-Fassade sowie die im Erdgeschoss nicht mehr vorhandene Achsigkeit beeinträchtigen das ursprüngliche Erscheinungsbild.

### B Allgemeine Charakterisierung:

Die Kuhstraße ist Teil des Achsenkreuzes, das den Rundling Kempen in vier Stadtviertel teilt. Sie gilt seit dem Mittelalter als eine der vier Hauptstraßen, an deren Ende je ein Stadttor gestanden hat. Die Kuhstraße kann als einzige der vier Ausfallstraßen diese mittelalterliche Funktion durch das noch weitgehend erhaltene Kuhtor auch heute noch darstellen. Der Name Kuhstraße weist auf eine der früheren Wirtschaftsgrundlagen des Landstädtchens Kempen hin: In der Stadt selbst befanden sich zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, die ihr Vieh über die Kuhstraße und durch das Kuhtor auf die nördlich der Stadt gelegenen Weidefläche trieben. Die Bausubstanz der Kuhstraße enthält Gebäude aus dem 16. Jh. (Kuhtor), dem 17. Jh. (Nr. 19, 20 und 21), dem 18. Jh. (Nr. 15, 31/32 und 35), dem 19. Jh. (1 und 2), der ersten Hälfte des 20. Jh. (Nr. 16, 29 und 30) und der Nachkriegszeit (alle übrigen). Im historischen Sinne mittelalterliche Gebäude (aus dem 13., 14. und 15. Jh.) sind auf der Kuhstraße - wie im übrigen Kempen - nicht mehr erhalten. Danach allerdings hat jedes Jahrhundert für die jeweilige Zeit typische Gebäude hinterlassen. Heute stellt sich die Kuhstraße als ein vierseitig geschlossener Straßenraum ohne Baulücken dar: Die beiden Enden sind markiert durch das Kuhtor im Norden und den Rathausneubau im Süden, hinter dem die Silhouette des Kirchturms aufsteigt. Diese allseitige Abschließung lässt den Straßenraum zum Lebensraum werden und unterstreicht den historischen, auf das menschliche Maß bezogenen Charakter der Kuhstraße.

- C Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wählende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Die Vielfalt der Baustile auf der Kuhstraße führt nicht zur Prägung des Bereiches im Sinne einer bestimmten Epoche oder bestimmter Bauformen und Stile. Die baukünstlerische Qualität und die große Zahl historischer Gebäude verleiht diesem Unterbereich jedoch eine außergewöhnlich dichte Ausstrahlung, die sich in der Dominanz historischer Bauformen, den für die Epoche der Gebäude signifikanten Parzellenstrukturen und den jeweils adäquaten Fassadengestaltungen sowie den dazugehörigen Materialien ausdrückt. Parzellenstrukturen sind mittelalterlich eng bei den Wohnhäusern des 16. Jh. in der Nachbarschaft des Kuhtores (Nr. 19, 20 und 21), auf der anderen Seite breit ausladend bei großbürgerlichen Repräsentationsbauten des 18. Jahrhunderts (Horten-Haus Nr. 31/32). Dachformen reichen von zurückhaltenden straßenparallelen Satteldächern bei einfacheren Wohnhäusern über Krüppelwalmkonstruktionen bei großzügiger konzipierten Bürgerhäusern des 18. Jh. bis hin zum an französische Schlossbauten angelehnten Mansarddach des barockrepräsentativen Hortenhauses. Der Bereich wird im starken Maß geprägt durch die Fassaden der historischen Gebäude aus dem 16. bis 19. Jh., die jeweils die Baustile ihrer Zeit sehr deutlich vor Augen führen: Die schlichten Feldbrandsteine am Kuhtor, Schlämmung am Haus Nr. 20 (ehemals - wie aus alten Fotografien ersichtlich - in der Kuhstraße weiter verbreitet), barocke Putzfassaden mit horizontaler Gliederung, wie ehemals am Haus Nr. 15 und möglicherweise auch an Nr. 35, Ziegelfassaden mit starker Durchgliederung mittels Hausteingewänden an Fenstern und Türen wie im Haus Nr. 31/32, Putz- bzw. Klinkerfassaden mit aufwendigen, historisierenden Stuckprofilen und Dekorelementen wie in Haus Nr. 1, 2 und 16 sowie Putzfassaden mit jugendstilartigem Dekor an Haus Nr. 30. Prägende Wirkung für den historischen Gesamteindruck der Kuhstraße haben darüber hinaus die historischen Fenster, die in Form, Gestaltung und Material weitgehend erhalten bzw. rekonstruiert sind. Dem Charakter der Kuhstraße, die nicht in erster Linie eine Geschäftsstraße war, sondern mit Ackerbürgerhäusern, Gaststätten und bürgerlichen Wohnbauten besetzt war, entspricht eine zurückhaltende Gestaltung der Werbeanlagen, die sich auf nicht selbst leuchtende Fassadenbeschriftungen beschränkt bzw. auf in historischen Materialien gefertigte Aushängeschilder.

#### 4. Tiefstraße

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des des § 5 Abs. 3, Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

##### Franziskanerstraße 1

Eckhaus zur Tiefstraße, im Volksmund „Klösterle“ genannt, als Wirtschaftsgebäude für das Franziskanerkloster an die Paterskirche angebaut. Zweigeschossiger Putzbau mit fünf Fensterachsen und drei Dachgauben auf dem Satteldach, datiert durch Maueranker auf das Jahr 1753. Fenster zweiflügelig ohne Oberlicht mit Sprossenteilung, Fenstergewände nur farblich auf dem Putz abgesetzt.

##### Tiefstraße 24

Wohn- und Gasthaus aus dem 19. Jh.; zweigeschossig in vier Fensterachsen; im Erdgeschoss in der dritten Achse von links die Eingangstür. Putzbau mit reich profilierten Fenstergewänden. Zwischen I. OG und EG ein profiliertes Schriftfeld.



Alte Schulstraße 11

Eckhaus zur Tiefstraße: dreigeschossiges Wohnhaus zur Tiefstraße; eine Achse. Putzfassade neueren Datums. Den Proportionen nach ein Fachwerkhaus des 17. Jahrhunderts, ebenso wie das Nachbarhaus.

Tiefstraße 26

Zweigeschossiges Wohnhaus aus dem 17. Jh. in zwei Achsen, mit Putzfassade aus dem 20. Jh.; ehemals ein Fachwerkbau mit vorkragendem I. OG.

Tiefstraße 27

Dreigeschossiges Wohnhaus in zwei Achsen. Auch hier Spuren von Fachwerk im Inneren.

Tiefstraße 28

Dreigeschossiges Wohnhaus in zwei Achsen mit Putzfassade des 19. Jhs., die sich durch horizontale Profilgesimse auszeichnet. Die letzten vier genannten Häuser bilden baulich eine Einheit und stammen wahrscheinlich alle in ihrem Kern aus dem 17. Jahrhundert. Anschließend ein typisches Ackerbürgerhaus aus der Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Tiefstraße 29

Zwei Geschosse mit Tordurchfahrt. Über der Tordurchfahrt ein Fenster. Im Restgebäude und im Erdgeschoss eine dreiachsige Fassadengliederung des späten 19. Jh. mit reich profilierten, stuckierten Fenstergewänden. Im Obergeschoss insgesamt drei Fenster ohne Gewände.

Tiefstraße 35

Zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh. in vier Achsen, mit Hausteinfenstergewänden und Hausteintürgewänden. Rechts und links wird die in gebranntem Klinker gehaltene Backsteinfassade durch eine leicht kannelierte Betonlisen abgeschlossen, die sich unter dem Traufgesims fortsetzt und ebenfalls im gleichen Material als Sockel im Erdgeschoss fortgeführt wird. Die Fassade aus der ersten Hälfte des 20. Jh. ist einer Fachwerkkonstruktion vorgeblendet.

Tiefstraße 4 ebenso Tiefstraße 5 und 6

Zweigeschossige Wohnhäuser mit Putzfassade im Erdgeschoss; Klinkerverblender im I. OG und in den Dachgauben. Jeweils vierachsige Fassaden. Gebäude des ausgehenden 19. Jhs. mit geputzten und leicht profilierten Fenstergewänden.

Tiefstraße 7

Zweigeschossiges Wohnhaus in Fachwerkbauweise des 17. Jh., ausgefacht mit Feldbrandsteinen. Im Erdgeschoss zweiachsig, im I. OG einachsig.

Tiefstraße 8

Zweigeschossiges Wohnhaus des 17. Jhs. mit Putzfassade des 20. Jhs, zweiachsig; im Erdgeschoss Fenster- und Türgewände in profiliertem Beton. Im I. OG Fenstergewände mit profilierten Backsteinen.

Tiefstraße 9

Zweigeschossiges Wohnhaus des 17. Jhs., weißgeschlammte Ziegelfassade, dreiachsig, Fenstergewände einfach. Tür in Hausteingewände.

Tiefstraße 10

Zweigeschossiges Wohnhaus des 17. Jhs., Ziegelfassade in zwei Achsen; im 20. Jh. erneuert.

Tiefstraße 11

Zweigeschossiges Wohnhaus des 17. Jhs. mit Putzfassade des 19. Jhs., in zwei Achsen; zwischen Erdgeschoss und I. OG kräftiges Putzgesims zur waagerechten Gliederung der Fassade. Fenstergewände in reich profiliertem Putz.

#### Tiefstraße 12

Zweigeschossiges Wohnhaus des 17. Jhs. mit Putzfassade des 20. Jhs.; im Erdgeschoß zweiachsig; im I. OG nur ein Fenster, im DG ein Fenster.

#### Tiefstraße 13

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Krüppelwalmdach in Fachwerkbauweise, 16. Jh.; das Fachwerk mit Feldbrandstein-Ausfachung ist sichtbar, weiß geschlämmt. Die Fassade ist dreiachsig; das I. OG ragt vor. Im abgewalmten Dachgeschoss ein dreiflügeliges Fenster mit Betonung der Mittelachse.

#### Tiefstraße 14

Zweigeschossiges Wohnhaus des ausgehenden 19. Jhs. mit verschiedenfarbiger Ziegelfassade in fünf Achsen. Die Mittelachse durch zwei Lisenen hervorgehoben, ebenso am rechten und linken Rand der Fassade jeweils eine Lisene. In der horizontalen Gliederung durch ein Hausteingesims. Traufgesims reich profiliert mit Konsolen, Rosetten und Zahnschnitt. Zwischen Nr. 14 und 15 ein Korbbogen als Zugang zum Parkdeck. Der Korbbogen ist während der Stadtsanierung erneuert, greift aber einen früher bestehenden Bogen auf.

#### Tiefstraße 15

Zweigeschossiges Wohnhaus des ausgehenden 19. Jhs. in Klinkerfassade. Im Erdgeschoss fünfachsig, im I. OG dreiachsig. Die Fassade ist im Erdgeschoss in rotem Klinker gehalten, im I. OG in gelblichem Klinker; Traufgesims in Klinker, reich profiliert. Die Fenstergewände sind im Erdgeschoss einfach, im I. OG mit profilierten Ziegelgewänden dekoriert.

#### Tiefstraße 16

Dreigeschossiges Wohnhaus des ausgehenden 19. Jhs. in Klinkerfassade, zweiachsig. Im Erdgeschoss reiche Klinkerprofilierung der Fenster und Türgewände. Im I. und II. OG schlichte Fenster.

#### Tiefstraße 17

Zweigeschossiges Wohnhaus des ausgehenden 19. Jhs. in Klinkerfassade. Im Erdgeschoss zweiachsig mit klinkerprofilierten Gewänden. Im I. OG dreiachsig mit ebenfalls profilierten Fenstergewänden in Klinkerbauweise.

### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Tiefstraße ist eine reine Wohnstraße, die bestimmt ist durch Ackerbürgerhäuser und Wohnhäuser. Sie beginnt am Franziskanerkloster, das den Straßenraum nach Westen hin auch optisch abschließt und endet an der Kuhstraße, findet ihre optische Verlängerung in der Klosterstraße, wo der letzte erhaltene Rest des ehemaligen Franziskanerinnenklosters wiederum einen optischen Schlusspunkt bildet. So verbindet die Tiefstraße die beiden historischen Klosteranlagen Kempens. Die optische Absperrung der beiden Straßenenden durch je ein bedeutendes Gebäude trägt dazu bei, dem Straßenraum eine Geschlossenheit zu vermitteln, die ihn über die reine Verkehrsfunktion hinaus zu einem Lebensraum werden lässt. Dieser ist historisch geprägt durch das rekonstruierte Straßenpflaster, durch eine Reihe von Baudenkmalern (Franziskanerkloster incl. Paterskirche, Franziskanerinnenkloster, die Wohnhäuser Tiefstraße 9-13 und das Ackerbürgerhaus Nr. 29). Die übrige Bausubstanz ist aus dem 19. und 20. Jahrhundert, wobei in den Häusern Alte Schulstraße 11, dem Eckhaus zur Tiefstraße und den Häusern Tiefstraße 26 und 27 historische Bausubstanz hinter den neuen Fassaden in gewissem Maße noch vorhanden ist, was sich insbesondere auf die Größenverhältnisse der Baukörper auswirkt.

- C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Entsprechend dem Charakter einer Wohnstraße, abseits des Achsenkreuzes der Hauptstraßen gelegen, dominieren in der Tiefstraße kleinbürgerliche Wohnbauten auf schmalen Parzellen, erhalten in dem Teilstück von Nr. 9-13 und gegenüberliegend in den Häusern "Alte Schulstraße" 11 bis Tiefstraße 28. Die in diesen beiden Teilstücken stehenden Häuser, die in ihrer Bausubstanz mehr oder weniger in das 16. Jh. zurückreichen, geben der Straße ihr nachmittelalterliches Gepräge einerseits durch ihre kleinteiligen Bauvolumen, durch die straßenparallelen Satteldächer (einen etwas großzügigeren Akzent setzt lediglich Nr. 13 mit abgewalmtem Giebeldach, wobei andererseits das vorkragende I. OG wieder den nachmittelalterlichen Charakter hervorhebt - ein Wesensmerkmal, das ursprünglich auch bei den gegenüberliegenden Häusern vorhanden war) und durch die Fachwerkbauweise mit Feldbrandsteinausfachung. Als historisch prägend werden auch die im 18. und 19. Jh. diesen Häusern teilweise vorgesetzten Putzfassaden mit schlichten Profilgesimsen empfunden. Das Gebäude Nr. 29 hat aufgrund seiner ursprünglichen Nutzung als Ackerbürgerhaus mit Toreinfahrt eine größere Fassadenbreite, unterstützt aber den historischen Gesamteindruck. Anders als in anderen Straßen der Stadt bestimmt die Bebauung aus dem 19. und 20. Jh. das Gesamtbild des Straßenzuges weniger. Dem Charakter der Wohnstraße nachmittelalterlicher Prägung entspricht eine Ausstattung der Gebäude mit kleinteiligen Sprossenfenstern in Holzbauweise und eine zurückhaltende Gestaltung von Werbeanlagen in Form von nicht selbstleuchtenden Fassadenbeschriftungen. Ein wesentliches Merkmal der Tiefstraße ist die rekonstruierte, historischen Vorbildern angenäherte Pflasterung.

## 5. Judenstraße

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

### Buttermarkt 21 (Haus Peerbooms)

Zweigeschossiges Ziegelhaus mit barockem Volutengiebel des 18. Jahrhunderts. Zur Judenstraße hin ist der Giebeltrakt im Erdgeschoss dreiaxsig, in den beiden Obergeschossen zweiachsig, der rechts hinzugefügte Anbau ist ebenfalls im Erdgeschoss und im I. OG dreiaxsig.

### Judenstraße 1

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Im Erdgeschoss durchgehend mit Schaufensterfassade und Geschäftseingängen versehen, im I. OG eine fünfachsige Fensterfront. Die im Obergeschoss noch vorhandene, ursprüngliche Putzfassade ist durch ein horizontales Gesims gegliedert. Diesem Haus kommt eine gewisse stadtgeschichtliche Bedeutung zu, da hier der weltweit bekannte Goldschmied Franz Xaver Hellner sein Atelier und Ladengeschäft besaß.

### Judenstraße 4

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus dem 18. Jahrhundert. Im I. OG dreiachsige Gliederung der Putzfassade. Die Fenstergewände sind reich profiliert im Stile des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die moderne Schaufensteranlage ist auf die Achsigkeit der Fassade hin abgestimmt. Zwischen Erdgeschoss und I. OG übernimmt ein vertikal gegliederter Pflanzkasten den Übergang zu beiden Fassadensystemen.

### Judenstraße 5

Repräsentatives, bürgerliches Wohnhaus des 18. Jhs. in drei Etagen mit ausgebautem Mansarddach. Die Fassade ist fünfschsig gegliedert und erfährt ihre horizontale Unterteilung durch zwei Putzgesimse zwischen den Geschossen und durch ein kräftiger ausgeführtes Traufgesims. Die Traufe selbst ist durch Akanthuskonsolen nochmals akzentuiert. Sämtliche Fenster sind den alten Vorbildern entsprechend erneuert, die mehrfach profilierten Fenstergewände bestehen aus Holz. Der gelbe Anstrich der Fassade ist entsprechend dem historischen Befund gewählt worden. Das Haus besitzt eine reich geschnitzte Rokokotür, die zu den schönsten in der Stadt Kempen gehört. Die heutige Nutzung des Erdgeschosses als Ladenlokal hat gleichwohl nicht zum Einbau eines großflächigen Schaufensters geführt. Im Erdgeschoss sind weiterhin die alten Fenstergrößen erhalten geblieben, in den Oberlichtern auch die ursprüngliche Sprossenteilung. Beim Durchbau des Hauses in den 80er Jahren ließ sich ablesen, dass es durch die Zusammenfassung zweier kleinerer, an dieser Stelle stehender Häuser entstanden ist, gleichzeitig auch in seiner Bautiefe erweitert worden ist.

#### Judenstraße 6

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, in seinem Kern auf ein Gebäude des 18. Jhs. zurückgehend. In den 80er Jahren dieses Jahrhunderts komplett durchgebaut und erneuert. Dabei ist die ursprüngliche Achsenteilung in den beiden Obergeschossen wieder hergestellt worden, ebenso die Hausteingewände, und zwar in Anlehnung an historische Fotografien.

#### Judenstraße 8

Dreigeschossiges Wohnhaus, heute mit Nutzung als Gaststätte im Erdgeschoss aus dem 18. Jahrhundert. Auch dieses Haus ist durch die Zusammenfassung zweier kleiner, bescheidener Häuser entstanden. Ursprünglich das Wohnhaus des Gerhard Arnold Mühlen, der für die Stadt Kempen durch die Mühlen'sche Stiftung von historischer Bedeutung ist, ist es um 1800 überarbeitet worden. Aus dieser Zeit dürfte auch die heutige Putzfassade stammen, ebenso wie die geschnitzte eichene Haustür, die, wie auch die Gestaltung im Inneren, Dekorelemente des Empire aufnimmt. Die Fassade ist in fünf Achsen gehalten. Sie erfährt ihre horizontale Gliederung durch ein kräftiges Putzgesims, über dem die Fassade ca. 30 cm zurückspringt. Die reich profilierten Fenstergewände sind möglicherweise Folge eines weiteren Umbaus in der Zeit um 1900. Die Fenster selbst sind erneuert, aber in ihrer alten Sprossenteilung belassen worden.

#### Judenstraße 10 (Eckhaus zur Patersgasse)

Bildet zusammen mit den Häusern 11, 12 und 13 einen geschlossenen Baublock, der möglicherweise schon aus dem 17. Jh. stammt und, wie rückseitig noch festzustellen ist, ursprünglich in Fachwerkbauweise errichtet worden ist. Das Haus Nr. 10 ist Ende des 19. Jhs. mit einer Ziegelfassade versehen worden, die im I. OG dreigliederig ist. Die Fenster sind mit kräftigen Putzgesimsen versehen.

#### Judenstraße 11

Hat ebenfalls zu Ende des 19. Jh. eine Ziegelfassade bekommen, die in ihrer Gliederung fünfschsig aufgebaut ist, mit einem kräftigen, horizontalen Gesims. Im Erdgeschoss befindet sich in der mittleren Fassadenachse die Eingangstür. Rechts und links davon sind je zwei Fenstereinheiten zu einem großen Schau-fenster zusammengefasst. Die Gliederung des Erdgeschosses ist durch einen Umbau in den 70er Jahren dem ursprünglichen Erscheinungsbild des ausgehenden 19. Jh. wieder angeglichen worden. Rechts und links findet die Fassade jeweils durch ein kräftiges Gesims ihren Abschluss. Im Erdgeschoss eine bossenartige Quaderung, im I. OG kannelierte Pilaster.

#### Judenstraße 12

Hat nach dem Krieg eine neue Fassadengliederung in Ziegelmauerwerk bekommen, die im Erdgeschoss eine Schaufensteranlage enthält; im I. OG ein quer-rechteckiges Fensterband.

#### Judenstraße 13

Auch dieses, den Baublock abschließende Gebäude ist zu Ende des 19. Jh. mit einer Ziegelfassade versehen worden, die im EG durch eine Schaufensteranlage ersetzt worden ist, im I. OG ihre vierachsige Gestaltung jedoch noch bewahrt hat. Die von der Judenstraße aus sichtbare Seitenfront ist im alten Fachwerk erhalten, durch Begrünung allerdings zugewachsen.

#### Judenstraße 14 (Pfarrhaus)

Ein fast monumental zu nennendes Gebäude des 18. Jahrhunderts; im 19. und 20. Jh. gestalterisch überarbeitet. Zur Judenstraße hin ist die Fassade dreiachsig aufgebaut, im Mittelteil stark akzentuiert. Die Fenster sind durch Ziegelgewände mit Hausteinansätzen gestaltet.

#### Engerstraße 25

Das zur Engerstraße gehörende Eckhaus schließt die Judenstraße nach Westen hin ab. Es ist ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des 18. Jahrhunderts, das sich zur Judenstraße hin mit einer fünfachsigen Putzfassade darstellt, in dem die Fenster des I. OG mit kräftigen Hausteingewänden profiliert sind, wogegen sie im II. OG nur ein schmales Putzgewände haben. Im Erdgeschoss ist das Haus durch eine in Aluminium gefasste Schaufensteranlage seines historischen Gepräges entledigt worden.

#### Judenstraße 15

Ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Ziegelfassade ist im I. und II. OG sechsachsig gegliedert. Im Erdgeschoss befindet sich in der Mitte die Eingangstür. Rechts und links davon sind zwei Schaufenster und auf der rechten Gebäudeseite eine Toreinfahrt.

#### Judenstraße 18

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, das möglicherweise aus dem 18. Jh. stammt, im I. OG eine reich stilisierte Putzfassade des ausgehenden 19. Jh. enthält. Das Haus hat ein hoch aufragendes Walmdach, das einzige seiner Art in der Judenstraße, das zur Straße hin mit zwei Gauben versehen ist. Die Putzfassade im I. OG fasst jeweils rechts und links zwei Fenster zu einer Einheit zusammen, woraus sich mit fünf Fenstern eine dreiachsige Gliederung ergibt. Fenstergewände und insbesondere Bekrönung sind mit reichem, jugendstilartigem Putzdekor versehen.

#### Buttermarkt 22

Ein größeres Wohn- und Geschäftshaus in drei Etagen, zur Ecke hin vieretagig; eine Architektur der 20er Jahre dieses Jahrhunderts mit Elementen des Bauhausstils. Putzfassade, gegliedert durch horizontale, die Fenster teilweise umrandende Putzgesimse.

### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Judenstraße zeichnet in ihrer viertelkreisförmigen Form den Stadtgrundriss nach, wie er sich zentral in der Form des Kirchplatzes, an der Peripherie, in den Graben- und Wallanlagen darstellt. Sie beginnt am Marktplatz und endet mit der Einmündung zur Engerstraße. Die Judenstraße ist heute eine der Hauptgeschäftsstraßen Kempens und hat diese Funktion wohl auch schon in historischer Zeit besessen, was zumindest für das 19. Jh. nachweisbar ist.

- C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Die Judenstraße wird auf ihrer nördlichen Seite geprägt durch eine Reihe historischer Bauten aus dem 18. Jh., die dem gesamten Straßenzug den Charakter barocker Repräsentanz verleihen. Die Bebauung ist eingebunden zwischen dem Eckhaus zur Kuhstraße am westlichen Ende - einem barocken Volutengiebelhaus in Ziegelbauweise - und dem Eckhaus zur Engerstraße am anderen Ende, einem ebenfalls barockem Bürgerhaus mit Putzfassade. Dazwischen liegt eine Reihe von weiteren großbürgerlichen Wohnhäusern des 18. Jahrhunderts, wie z.B. Nr. 5 und Nr. 8. Bescheidenere Wohnbauten aus der gleichen Zeit stellen die Häuser Nr. 1, 4, 6, 10, 11, 12 und 13 dar. Mit dem Pfarrhaus (Nr. 14) wird nochmals ein wesentlicher Akzent auf der nördlichen Bebauung der Judenstraße gesetzt. Auf der südlichen Seite ist der Anteil der historischen Bausubstanz gering. Die Parzellenstruktur auf der Judenstraße ist durch die barocken Wohnhäuser bestimmt. Die ursprüngliche Kleinteiligkeit der Parzellen hat sich im 18. Jh. durch Zusammenlegung jeweils zweier Parzellen, wie heute noch in der Raumaufteilung von Nr. 5 und Nr. 8 ablesbar, zu dem barockem Maß erweitert. Bei den Dachformen herrschen straßenparallele Satteldächer vor. Herausragende Gebäude wie das Eckhaus (Buttermarkt 21) und Nr. 14 sind giebelständig. Das repräsentative Barockhaus Nr. 5 ist durch ein Mansarddach hervorgehoben. Die Fassaden der Gebäude sind als Putz- bzw. Ziegelfassaden gestaltet. Werbeanlagen widersprechen nicht der Funktion und Geschichte der Straße, wenn sie dem historisch geprägten Gesamtcharakter der Straße angepasst sind.

## 6. Alte Schulstraße

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

### Alte Schulstraße 4 und 5

Kleine Wohnhäuser des 18. Jahrhunderts, zweigeschossig. Die Fassade zur Schulstraße hin bei Nr. 4 im I. OG zweiachsig. Im Erdgeschoss mit nur einem Fenster versehen; ebenso bei Nr. 5, wobei hier im Erdgeschoss eine Schaufensteranlage nebst Eingangstür eingebaut worden ist. Nr. 5 hat zu Anfang dieses Jahrhunderts eine schlichte Fassade erhalten.

### Alte Schulstraße 6

Zweigeschossiges Wohnhaus, Ende 19. Jh., mit Putzfassade in drei Achsen. Schlichte Fenstergewände, dafür die Türgewände etwas aufwendiger gehalten. Zwischen I. und II. Obergeschoss ein horizontales Putzgesims. Rechts und links wird die Fassade mit je einem flachen, vertikal laufenden Gesims abgeschlossen.

### Alte Schulstraße 7

Fachwerkhaus, zweigeschossig. I. OG vorkragend. Fachwerk dort noch sichtbar. Im Erdgeschoss zwei Schaufenster eingebaut. Die barocke Tür sitzt in einem Gewände mit der Datierung 1600. Vor den beiden Schaufenstern eine Stange zum Festbinden der Pferde.

### Alte Schulstraße 8

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Backsteinfassade in vier Achsen. Durch ein waagerechtes Putzgesims unter den Fenstern des I. OG auch horizontal gegliedert. Die Eingangstür in der dritten Achse von links ist mit einem reichen Putzgewände versehen. Die übrigen Fenster sind schmucklos. Im OG jeweils über den Fenstern ein kannelierter Fries. Traufgesims durch ein Stabmotiv ergänzt.

Alte Schulstraße 9

Dasselbe Gebäude wie Nr. 8, nur spiegelbildlich entgegengesetzt.

Alte Schulstraße 10

Fachwerk-Wohnhaus, möglicherweise aus dem 17. Jh., ähnlich wie die Häuser der gegenüberliegenden Seite. Zweigeschossig, Fassade in zwei Achsen, größtenteils geputzt, nur die Binderkonstruktion sichtbar. Seitlich eine kleine Brandgasse, zu der hin das Gebäude im I. OG vorkragt. Die Fußpfette des I. OG ist auf bogenförmigen Fachwerkkonsolen gelagert.

Alte Schulstraße 11

Dreigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade in drei Achsen, schmucklos gehalten. Dieses Haus bildet eine bauliche Einheit mit den Häusern Tiefstraße 26, 27 und 28 und geht in seinem Ursprung auf das 17. oder 18. Jh. zurück.

Alte Schulstraße 12

Beginn der Fachwerkzeile auf der gegenüberliegenden Seite; ein dreigeschossiger Bau des 17. Jh. in drei Achsen. Das II. OG kragt vor, die Geschosspfette ruht auf konsolartigen Stützen. Das Fachwerk ist sichtbar, die Ausfachungen erhaben geputzt.

Alte Schulstraße 13

Dreigeschossiges Wohnhaus des 17. Jh. in drei Achsen in Fachwerk. Füllungen in Ziegelmauerwerk weiß geschlämmt, ansonsten bleibt das Fachwerk sichtbar. Über der Tür ein beschrifteter Sturz, der auf eine Zweitverwendung der Balken aus Häusern an der Bruckerschen Straße in Hüls hinweist.

Alte Schulstraße 14

Dreigeschossiges Wohnhaus des 17. Jahrhunderts. Im Erdgeschoss und im I. OG zweiachsig. Im II. OG ein Fenster, das Fachwerk ist sichtbar. Das II. OG kragt vor, die Füllungen sind vorstehend geputzt.

Alte Schulstraße 15

Ebenfalls dreigeschossiges Wohnhaus des 17. Jh. in zwei Achsen. Das II. OG wie alle anderen vorspringend und auf Konsolen ruhend. Die gesamte Fassade ist geputzt. Das Fachwerk ist nicht mehr sichtbar.

Alte Schulstraße 16

Ebenfalls dreigeschossiges Wohnhaus des 17. Jahrhunderts. II. OG vorkragend, auf Konsolen ruhend, die Fassade ist geputzt. Das Fachwerk ist nicht sichtbar.

Alte Schulstraße 17

Wie vorhergehend dreigeschossiges Wohnhaus in zwei Achsen mit vorkragendem II. OG, auf Konsolen ruhend. Das Fachwerk ist sichtbar. Die Füllungen sind in Ziegelmauerwerk ausgeführt und weiß geschlämmt.

Alte Schulstraße 18

Dreigeschossiges Wohnhaus in zwei Achsen mit vorkragendem I. OG auf Konsolen, Fachwerk sichtbar. Füllungen in Ziegelmauerwerk ausgeführt, weiß geschlämmt. Über der Eingangstür geschnitzter Sturz mit Spruchband und Datierung 1609. Das Haus hat einen Anbau, der ursprünglich eine Toreinfahrt besaß, die heute geschlossen ist. Über der Toreinfahrt zwei Fenster. Der Anbau ebenfalls in Fachwerk ausgeführt. Füllungen in Ziegelmauerwerk, weiß geschlämmt. Der Anbau springt im II. OG nicht zurück. Mit diesem Gebäude endet die geschlossene Bauzeile mit gleichartigen Fachwerkhäusern des 17. Jahrhunderts.

Alte Schulstraße 19

Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossig in Ziegelmauerwerk ausgeführt. Das Erdgeschoss mit Schaufenster und Türanlage, mit schwarzem Marmor verkleidet. Das Obergeschoss zeigt eine starke Gliederung sowohl in vertikaler als auch in horizontaler Richtung, mit vorspringenden Lisenen und zahnschnittartigen Querbändern. Das Haus ist ein Gebäude des ausgehenden 19. Jahrhunderts, ebenso wie das Nachbargebäude.

**B. Allgemeine Charakterisierung**

Die Alte Schulstraße ist gekennzeichnet durch einen besonders hohen Anteil an historischer Bausubstanz. Insbesondere die geschlossenen Zeile von Fachwerkhäusern Nr. 12 bis Nr. 18 vermittelt einen Eindruck kleinbürgerlichen Wohnens im 17. Jh. Die Schulstraße ist durch die Stadtsanierung getrennt worden in einen nördlichen und einen südlichen Teil, wobei der südliche Teil insbesondere durch seine Kürze, aber auch durch die fehlende historische Bausubstanz nicht als eigenständiges Straßenstück in Erscheinung tritt, sondern als einen Fortsatz der Judenstraße. Der nördliche Teil zwischen der Orsaystraße und der Tiefstraße weist hingegen ein geschlossenes, historisches Erscheinungsbild auf.

**C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wählende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:**

Der historische Charakter der Alten Schulstraße ist wesentlich geprägt durch die kleinteilige Parzellenstruktur, die durchgängig erhalten ist, und durch die Kleingliedrigkeit der Gebäude. Die Fachwerkhäuser der nördlichen Seite setzen auch in der Höhenentwicklung den Maßstab; ebenso sind die straßenparallelen Satteldächer dieser Gebäude bestimmend für den Gesamteindruck der Straße. Fassaden sind in Fachwerk mit teils geschlammter, teils steinsichtiger Ziegelausfachung ausgeführt, teilweise auch überputzt. Durch die im Straßenbild dominante Reihe der Fachwerkhäuser Nr. 12 bis 18 ist für die Befensterung ein Maßstab in Bezug auf Größe und Material gesetzt, der auch bei den übrigen Häusern nicht wesentlich überschritten werden kann. Der historische Charakter der Straße wird hervorgehoben durch die rekonstruierte Pflasterung, die das Prinzip der Kleinteiligkeit aufnimmt und alten Vorbildern nachempfunden ist. Werbeanlagen passen grundsätzlich nicht in das Straßenbild, wenn sie das Maß von in die Struktur der Fassaden eingebundenen Beschriftungen überschreiten.

**7. Thomasstraße**

**A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.**

Thomasstraße 21

Zweigeschossiges Wohnhaus des ausgehenden 19. Jh. mit Putzfassade in drei Achsen. Die Fenstergewände sind reich profiliert mit Stuckbekrönungen versehen. Rechts schließt sich ein Vorbau mit Eingangsbereich und einer weiteren Fensterachse an.

Thomasstraße 23

Dreigeschossiges Wohnhaus aus der Zeit um die Jahrhundertwende in vier Achsen mit reich profilierter, kombinierter Stuck- und Ziegelfassade. Die Fenster des Erdgeschosses sowie der Eingangsbereich sind mit halbrundem oberem Abschluss versehen. Es handelt sich noch um die originalen Fenster, die in der Manier des Jugendstils in den Oberlichtern gerundete Formen zeigen. In den Kosolbänken ein vegetabiler Dekor aus Stuck. Im I. OG sind die Fenster wiederum recht aufwendig



gestaltet. Die Gewände münden oben in einer reich stuckierten Aedicula, die ihrerseits wieder in einen horizontal verlaufenden Fries mit Blumenornamenten übergeht. Im rechten Teil der Fassade ein kleiner Erkervorbau.

#### Burgstraße 30

zeigt sich zur Thomasstraße mit einer bossierten Stuckfassade. Im Erdgeschossbereich der Eingang zur Buchhandlung sowie zwei Schaufenster. Alle drei Öffnungen mit korbbogenförmigem oberen Abschluss. Im I. OG vier Fenster mit ansprechender Gewandform, ähnlich wie im Haus Thomasstraße 23. Im Brüstungsbereich ringförmig an den Jugendstil erinnernde Ornamente. Das Haus stammt aus dem 18. Jh. und ist zu Beginn des 20. Jh. mit einer neuen Fassade versehen worden.

#### Burgstraße 19-23

Das historische Franziskanerkloster, bestehend aus einer vierflügeligen Anlage um einen Hof gruppiert. Nord- und Südflügel risalitartig vorspringend. Die Anlage ist dreigeschossig, geputzt, mit Mauerankern versehen. Fenstergewände schlicht.

### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Thomasstraße ist ursprünglich die Abgrenzung des Burggeländes zur Stadt hin. Seit der Anbindung Kempens an das Eisenbahnnetz stellt sie die Verbindung der Stadt zum Bahnhof her.

### C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen.

Die Thomasstraße wird auf dem Teilstück innerhalb der Wallanlagen, auf das sich diese Beschreibung beschränkt, wesentlich geprägt durch die zwei neben der Propsteikirche herausragendsten Baudenkmäler der Stadt:

Die kurkölnische Landesburg und das Franziskanerkloster.

Ihre Monumentalität drückt sich auch in den großzügigen Grundstücksarealen aus, welche die Gebäude freistellen und sie in den bewussten Gegensatz zu der im übrigen Stadtgebiet vorherrschenden Kleinteiligkeit der Bebauung setzen. Alte Baumbestände unterstreichen diese städtebaulich signifikante Situation.

## 8. Peterstraße

### A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

#### Peterstraße 1

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Arkadengliederung zum Buttermarkt hin und Schaufensteranlagen zur Peterstraße hin. Im I. Obergeschoss ist die Fassade geputzt und mit acht Fenstern versehen, sonst ohne weitere Zier- und Gliederungselemente.

#### Peterstraße 2

Wohnhaus und Gaststätte, dreigeschossig, Ziegelfassade in drei Achsen aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Kellerräume sind, wie auch bei den

Nachbarhäusern 1 und 3, spätmittelalterlichen Ursprungs und gehören zur ursprünglichen ersten Bebauung des Kirchplatzes.

#### Peterstraße 3

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Putzfassade in zwei Achsen. Fenster mit reich gegliederten Gewänden versehen. Im Erdgeschoss ist der Putz bossenförmig gestaltet. Im I. OG fällt eine durch vier vorgesetzte Pilaster gebundene Doppelreihe von zwei Querlisenen auf.

#### Peterstraße 4

Neubau, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. In Beton und Backstein gehalten und in modernen Formen ausgeführt.

#### Peterstraße 5

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in Fachwerkbauweise. Giebelständig zur Peterstraße. Füllungen geputzt und weiß gestrichen. Das Fachwerk im I. OG vorkragend, sowohl zur Peterstraße eine als auch zur Kirchgasse.

#### Peterstraße 8

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Durchbau eines Gebäudes aus dem 18. Jh., das allerdings nur noch in den Proportionen des Baues sichtbar wird. Im Erdgeschoss großer Mitteleingang und rechts und links davon Schaulinienfensteranlagen. Im I. OG fünfachsiger, weiß geschlämmter Ziegelfassade. Im Giebel des Krüppelwalmdaches dreiachsiger.

#### Peterstraße 20

Zweiflügeliges Wohnhaus mit geschlämmter Backsteinfassade in zwei Achsen. Durch Maueranker datiert auf das Jahr 1776. Tür mit Hausteingewände. Im Sturz Inschrift mit Chronogramm 1776, genau wie Maueranker.

#### Donkwall 3

Zu Donkwall 3 gehöriges kleines, zweigeschossiges Wohnhaus mit Giebelseite zur Peterstraße. Auf der Flucht der ehemaligen Stadtmauer erbaut und wahrscheinlich als Teil dieser Stadtmauer zu einem Wachhäuschen des unmittelbar benachbarten Petertores ausgebaut. Unmittelbar anschließend Heiligenhäuschen der Peterstraßen-Straßengemeinschaft in Putzfassade mit geschwungenem Giebel. Darüber Kugel mit Stern; eingelassen eine Fensteröffnung, spitzbogig, in gotisierendem Stil. Direkt an den Petersturm anschließend: Kleines, zweigeschossiges Wohnhaus in den selben Maßen wie das "Wachhaus" auf der Stadtmauer; möglicherweise auch zur Toranlage zugehörig.

#### Peterstraße 22

Letzter erhaltener Baukörper des alten Petertores. Auf halbkreisförmigem Grundriss stehend, bildet dieser Turm den Rest des mittleren Vortores, welcher mit einer Brücke über dem doppelten Wassergraben zum Haupttor verbunden war. Das Vortor muss in der Flucht der alten Stadtmauer unmittelbar neben dem Haus Donkwall 3 vorgestellt werden. Gegenüber dem Petersturm die rekonstruierten Reste des zweiten Torturmes dieser Toranlage; soweit sie bei Ausgrabungsarbeiten im Laufe der Stadtsanierung festgestellt werden konnten, sind sie auf etwa 1 m Höhe aufgemauert worden. Die nicht aufgemauerten Teile sind im Pflaster durch andersfarbige Steine markiert.

#### Peterstraße 23

Neubau zum Kolpinghaus gehörig. In Beton- und Klinkerbauweise in modernen Formen errichtet.

Peterstraße 24

Historischer Teil des Kolpinghauses. Ursprünglich ein Stadtbauernhof. Das Wohnhaus zur Peterstraße ist dreigeschossig in fünf Achsen, wobei die Fassade rechts und links des zentralen Eingangsbereiches noch einmal durch einen Pilaster gegliedert ist, ebenso wie an der rechten und linken Ecke. Links ein Anbau für die Tordurchfahrt. Darüber noch einmal zwei Fensterachsen. Alle Fenster mit Hausteingewänden versehen. Über der Tür mit Initialen F L CH und der Datierung 1789.

Peterstraße 25

Kleines Fachwerkhaus in zwei Etagen. Im I. OG dreiachsig. Das Haus ist eine Fachwerkkonstruktion, die zur Straßenseite hin eine Putzfassade bekommen hat. Der Türbereich ist mit einem Hausteingewände versehen, der Schlussstein trägt die Jahreszahl 1789. In gleicher Art gearbeitet wie der Schlussstein am benachbarten Kolpinghaus.

Peterstraße 26

Gleichartiges Haus, ebenfalls Fachwerkkonstruktion mit später vorgesetzter Putzfassade. In diesem Fall eine Fassade mit Jugendstilelementen, dreiachsig mit geschwungenen Fensterfaschen.

Peterstraße 27

Ebenfalls ein Fachwerkbau, der im Jahr 1910 mit einer Putzfassade versehen worden ist; kennzeichnend für die ursprüngliche Nutzung als gewerblicher Betrieb ist eine Toreinfahrt. Rechts und links des Eingangsbereiches je ein Schaufenster mit gusseisener Stange zum Festbinden der Pferde. Die optische Trennung von Erdgeschoss und I. OG wird durch eine Putzdekorlinie bewirkt, die sich vom linken Rand der Fassade über die Fenster, über den Eingangsbereich und über die Tordurchfahrt bis zum rechten Fassadenende durchzieht.

Peterstraße 28

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade in drei Achsen. In der Mittelachse Eingangstür mit einem breiten Hausteingewände. Die Fassade wird rechts und links mit einer bossenförmig gearbeiteten Lisene abgeschlossen. Oben im Traufgesims ein Zahnschnitt mit Volutenkonsolen. Die Fassade stammt ebenso wie die des benachbarten Hauses Nr. 29 aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

Peterstraße 29

gliedert sich ebenfalls in einen Eingangsbereich, in eine Tordurchfahrt und einen Schaufensterbereich. Im I. OG ist die Fassade durch vier Fenster gegliedert. Jedes der Fenster hat ein reich profiliertes Stuckgewände, ebenso sind die Öffnungen des Erdgeschosses mit reichen Stuckgewänden mit imitierten Schlusssteinen versehen.

Peterstraße 30

Dreigeschossiges Wohnhaus in fünf Achsen. Putzfassade mit Maueranker, datiert auf 1777. Eingangsbereich mit einem kräftigen, bossierten Stuckgewände versehen.

Peterstraße 34

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus der Gründerzeit mit gelber Klinkerfassade zur Peterstraße hin. Im I. OG vierachsig, im II. OG zweiachsig. Fenster mit reich profilierten Klinker-Formsteingewände versehen. Im Erdgeschoss Schaufensteranlage. Zur Peterstraße hin über Eck ein Erker, der sich turmartig in das Dachgeschoss hin fortsetzt.

Peterstraße 40

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, das seinen Ursprung im 18. Jh. hat und zum Ende des 19. Jh. mit einer Putzfassade versehen wurde. Im I. OG mit zwei Fenstern versehen; im Erdgeschoss ein kleines Schaufenster und eine Eingangstür. Die Stuckgliederung ist vielfältig und nimmt Dekorelemente der Renaissance und des Barock auf.

#### Peterstraße 41

Dreigeschossiges Backsteinhaus aus dem beginnenden 16. Jh., mit gotischem Treppengiebel versehen und einer durch Korbbogen gegliederten Ziegelfassade charakterisiert. Die Fassade gliedert sich in drei Achsen, wovon die Korbbögen jeweils die Geschossgrenzen markieren. Die Fenster entsprechen weitgehend originalen Fenstertypen des ausgehenden Mittelalters mit Klapppläden im unteren Bereich und rot-weißen, rautenförmig gestrichenen Schlagpläden im I. und II. OG.

#### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Peterstraße beginnt an der Heilig-Geist-Kapelle und knickt dann nach Süden ab, um am alten Petertor den Altstadtbereich zu verlassen. Ursprünglich führte die Straße nach St. Peter, wovon sie auch ihren Namen hat. Die Peterstraße gehört heute - wie die Engerstraße, Judenstraße und Kuhstraße - zu den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt Kempen.

#### C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wählende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Die Peterstraße erfährt ihre historische Prägung durch die Bebauung auf ihrer westlichen Seite, die fast durchgängig historisch ist. Die Tordurchfahrten an einer Reihe von Gebäuden weisen diese als Ackerbürgerhäuser aus. Daher findet sich nur eine etwas breitere Parzellenstruktur. Als Fassadenmaterial herrscht der Putzbau vor, aber auch Ziegelfassaden sind vorhanden. Die Putzfassaden stammen überwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Die Befensterung entspricht dem Stilempfinden dieser Epoche. Dem Charakter der Straße als Geschäftsstraße entsprechend sind schon im 19. Jh. in den Erdgeschossen Schaufensteranlagen eingebaut worden, die jedoch - bis auf wenige Ausnahmen - in die Fassaden dergestalt eingepasst worden sind, dass keine optische Trennung in EG und OG erfolgt. Auf der östlichen Seite, wo Nachkriegsbauten vorherrschen, wäre dies ebenfalls ein wünschenswertes Prinzip. Werbeanlagen, die aus nicht selbstleuchtenden Fassadenbeschriftungen bestehen, tragen auf der Nordseite dazu bei, den historischen Charakter der Straße zu stützen.

### 9. Oelstraße

#### A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

##### Ellenstraße 1 / Eckhaus zur Oelstraße

Bürgerliches Wohnhaus mit Gaststättennutzung aus dem 19. Jh., dreigeschossig, zur Oelstraße hin mit dreiachsiger Fenstergliederung und Krüppelwalmdach. Die Putzfassade ist durch horizontale Gesimse kräftig gegliedert, ebenso die Fenstergewände.

##### Oelstraße 1

ist ein Wohnhaus aus dem 18. Jh. in Ziegelmauerwerk. Der Torbogen auf der linken Seite lässt eine frühere Nutzung als landwirtschaftliches Anwesen vermuten. Der eigentliche Wohnhausteil ist in drei Achsen gehalten, wovon die mittlere die Haustür aufnimmt. In der rechten Achse ein ovaler Entlastungsbogen. Links von

den drei Achsen eine kleine Tür, die zum Hof führt. Die Fenster sind im I. OG des zweigeschossigen Gebäudes alt.

#### Oelstraße 2

Das Gebäude ist giebelständig, ein Backsteinbau des 18. Jh. mit vier Fensterachsen. Die Tür ist in der zweiten Achse von rechts untergebracht. Das Satteldach bildet zur Oelstraße hin einen Dreiecksgiebel, der nochmals drei Fenster enthält, die sich nicht in die vierachsige Gliederung einbinden, aber wohl original sind. Kräftige Bauanker in S- und I-Form akzentuieren die Fassade.

#### Oelstraße 8,

das sogenannte Nievenheimsche Haus (ca. 1520 erbaut). Ausgehend von einem Hausteinsockel entwickelt sich die Klinkerfassade in die Höhe, untergliedert sich in vier Achsen. Die Tür befindet sich in der zweiten Achse von links. Sie ist mit Hausteingewänden versehen. Die Datierung im Sturz "Anno 1730" gibt nicht das Erbauungsdatum des Hauses an, sondern bezieht sich auf den Einbau der Tür, der unter dem damaligen Bewohner, dem Amtmann Konrad von Nievenheim, erfolgt ist. Die Fenster sind in gotischer Art in Hausteingewänden mit Kreuzteilung ausgeführt. Die Fenster selbst in Sprossengliederung stammen aus dem 20. Jahrhundert. Das Erdgeschoss ist vom I. OG durch ein Natursteingesims getrennt. Im I. OG sind die Fenstergewände auf eine Bausteinfensterbank reduziert. Kräftige Maueranker in S-Form akzentuieren die Fassade, die in einem Halbgeschoss mit niedrigen Fenstern im II. OG endet. Das Satteldach ist zur Oelstraße hin mit vier Dachreitern versehen.

#### Oelstraße 9,

Gebäude des Kindergartens Annenhof. Sie stammen aus dem 19. und 20. Jh., gruppieren sich um einen großzügig angelegten Hof, sind alle mit Putzfassaden versehen, die seit der letzten Restaurierung eine reichgegliederte Fassadenmalerei tragen. Die Kapelle des Kinderheimes im I. OG eines zweigeschossigen, ansonsten schlichten Baukörpers fällt durch ihre Befensterung mit fünf, in gotischer Spitzbogenform gehaltenen, bleiverglasten Öffnungen auf.

#### Oelstraße 15

Zweigeschossiges Wohnhaus in Fachwerkbauweise mit Putzfassade zur Straße hin. Das Haus dürfte zu Anfang des 17. Jh. entstanden sein, ebenso wie die Häuser der Alten Schulstraße. Es ist im Erdgeschoss in drei Achsen gegliedert, wovon die rechte Achse die Tür aufnimmt. Im I. OG befinden sich nur zwei sehr kleine quadratische Fensterchen. Das Satteldach ist an seiner linken, zur Brandgasse hin zeigenden Seite durch einen Krüppelwalm wohl im 18. Jh. verändert worden.

In Größe und Form ähnlich ist das Nachbarhaus Oelstraße 16,

welches ursprünglich wohl zur gleichen Zeit entstanden ist, im 19. Jh jedoch eine Klinkerfassade bekommen hat, die in drei Achsen gegliedert ist; in der Mitte der Eingang. Zwischen EG und I. OG befindet sich ein gegliedertes Putzgesims.

Zu der gleichen Baugruppe gehörend ist Oelstraße 17

anzusehen, noch etwas kleiner als die beiden vorgenannten. Im 20. Jh. mit einer gelb-grauen Klinkerfassade versehen.

#### Oelstraße 21

Zweigeschossiges Wohnhaus in Klinkerbauweise mit einer vierachsigen Fassade aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Die Tür ist mit einem Putzgewände versehen, die Fenster mit Fensterbänken. Ansonsten keine Gewände.

#### Oelstraße 22

Kleines Wohnhaus mit Mansarddach des 19. Jahrhunderts. Fassadengliederung im Erdgeschoss zweiachsig mit Eingangstür und größerem Fenster, im I. OG dreiachsig. Die Ziegelfassade, heute weiß geschlämmt, lässt durch gemauerte Stürze auch im Erdgeschoss eine ursprüngliche Dreiachsigkeit erahnen.

#### Oelstraße 24

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade im klassizistischen Stil mit reich profilierten Fenster- und Türgewänden. Als Teilung zwischen Erdgeschoss und I. OG ein profiliertes Putzgesims. Das Haus dürfte kurz nach der Jahrhundertwende entstanden sein. Die originale Haustür zeigt in ihren schmiedeeisernen Fenstergittern Elemente des Jugendstils.

### B Allgemeine Charakterisierung

Die Oelstraße verbindet die Ellenstraße mit dem Hessenwall. Sie ist eine reine Wohnstraße, die durch die Heilig-Geist-Straße in zwei Teile zerschnitten wird.

### C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Der historische Charakter der Oelstraße wird einerseits bestimmt durch den monumental zu nennenden Bau des sog. Nievenheimischen Hauses, eines spätgotischen Treppengiebelhauses, das seine formale Entsprechung in einer freien Kopie des 20. Jh. an der Ecke zur Hl.-Geist-Straße findet, andererseits finden sich an der Oelstraße kleine bürgerliche Wohnhäuser des 17. Jahrhunderts, die dem Maßstab der Alten Schulstraße entsprechen. Parzellenstrukturen sind daher an der Oelstraße in sehr unterschiedlicher Größe anzutreffen. Als Fassadenmaterial dominiert das Ziegelmauerwerk. In geringerem Maße kommen Putzbauten vor. Die Befensterung entspricht der historischen Situation. Werbeanlagen kommen, dem Charakter der Straße als Wohnstraße entsprechend, nicht vor.

## 10. Ellenstraße

### A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

#### Ellenstraße 1

Dreigeschossiges Wohnhaus. Im Erdgeschoss Nutzung als Gaststätte. Die Fassade entstand im ausgehenden 19. Jh., wobei der Baukörper selbst möglicherweise noch bis in das 18. Jh. datiert. Die Fassade ist im Stil der Gründerzeit gehalten, imitiert als Putzfassade im EG eine Bossierung; die beiden Obergeschosse sind in Klinkermauerwerk ausgeführt, mit reichhaltigem Dekor an Fensterachsen. In der Horizontalen gibt es zwei Putzgesimse - zwischen dem EG und dem I. OG relativ schlicht, während dasjenige zwischen dem I. und II. OG mit reichhaltigem Dekor versehen ist.

#### Ellenstraße 2

Eckhaus zur Oelstraße mit abgeschrägter Ecke und Eingangstür für das Ladengeschäft. Die Fassade ist zur Ellenstraße hin dreiachsig. Im Erdgeschoss befinden sich drei große Schaufenster. Im I. OG drei Wohnungsfenster mit reichen, profilierten Stuckgewänden. Die horizontale Gliederung ist durch ein doppeltes Sims mit Schriftfeld, das heute ornamental verziert ist, gegeben.

#### Ellenstraße 3

Wohnhaus des 18. Jahrhunderts in zwei Etagen mit Krüppelwalmdach. Die geputzte Fassade ist dreiachsig. In der Mitte die Eingangstür, mit einem breiten Hausteingewände und Schlussstein, mit der Datierung 1739 versehen. Die Haustür selbst weist Stilmerkmale des Empire auf und dürfte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sein. Sie ist in ihrem reichen Dekor eine der schönsten Haustüren Kempens. Die Fenster des Gebäudes zur Ellenstraße sind in Kunststoff erneuert und entsprechen im Erdgeschoss der Benutzung als Geschäftshaus.

#### Ellenstraße 4

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, dessen Fassade in den Grundzügen aus dem ausgehenden 19. Jh. entstammt, aber in den 80er Jahren unseres Jahrhunderts überarbeitet worden ist mit dem Ziel, die Notwendigkeit eines Schaufensterbereiches mit der kleinteiligen Fassadengliederung in Einklang zu bringen.

#### Ellenstraße 7

Eckhaus mit abgeschrägtem Eingangsbereich. Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit Stilelementen der Gründerzeit. Zur Ellenstraße hin eine zweiachsige Fassadengliederung, durch verschiedenfarbige Steine akzentuiert.

#### Ellenstraße 8

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, möglicherweise aus dem 18. Jh., mit Putzfassade im I. OG und Klinkerverblendung im Erdgeschoss. Das Obergeschoss ist vierachsig gegliedert. Das Erdgeschoss durch ein Schaufenster sowie Eingangsbereich und ein Wohnungsfenster bestimmt.

#### Ellenstraße 9

Wohnhaus des 18. Jh., in zwei Etagen mit Krüppelwalmdach, ganz im Stil der bürgerlichen Wohnbauten dieser Zeit, wie sie uns auch bei den Häusern Kuhstraße 15 und Kuhstraße 33 entgegentreten. Dieses Haus in der Ellenstraße hat noch seine Putzfassade bewahrt, die allerdings erneuert worden ist, aber dennoch wesentliche Gestaltungsmerkmale wie die horizontale Gliederung durch Putzgesimse bewahrt hat. Die Fassade gliedert sich in vier Achsen. Die zweite von rechts nimmt die Tür auf, die in barocken Formen gehalten ist, wobei freilich das Oberlicht spätere Veränderungen erfahren hat. Die Befensterung ist neu, allerdings in ihrer Gliederung dem historischen Befund angeglichen.

#### Ellenstraße 25

Viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus im Stil der 50er Jahre unseres Jahrhunderts mit fünfachsig Fasadengliederung in den Obergeschossen und Schaufensteranlagen im Erdgeschoss. In den Obergeschossen wechseln sich Putzfläche und Klinkerfläche ab, die Zwischenräume zwischen den Fenstern sind jeweils als vertikale Ziegelbänder durchgeführt. Ellenstraße 25 gehört zum gleichen Baukomplex wie Ellenstraße 24. Die Ellenstraße hat an dieser Stelle eine platzartige Ausbuchtung, zu der sich die Fassade des Hauses Nr. 25 entwickelt. In den Gestaltungsprinzipien ist es dem Haus Nr. 24 angeglichen.

#### Ellenstraße 28

Wohnhaus des ausgehenden 19. Jh. in Klinkerbauweise, zweigeschossig in drei Achsen mit Mansarddach. Das Haus bildet eine bauliche Einheit mit dem rechts anschließenden Gebäude Nr. 29, dessen Fassade in gleicher Weise gegliedert ist. Hervorzuheben sind die besonders schönen, im altdeutschen Stil geschnitzten Haustüren. Die Befensterung ist neu und in Kunststoffrahmen gefasst. Das Mansarddach, verschiefert und mit Gauben versehen, verleiht dem Gebäude eine besonders noble Attitüde.

### Ellenstraße 30

Dieses Gebäude schließt mit seiner Front die platzartige Ausbuchtung der Ellenstraße ab. Die Front ist zweiachsig in geschlammtem Ziegelmauerwerk gehalten, zweigeschossig mit Spitzgiebel, der in den 30er Jahren einen früheren Giebel ersetzt hat. Zur Straßenflucht der Ellenstraße hin ist dieses Gebäude im Erdgeschoss mit einer großen, mit Hausteingewänden gefassten Eingangstür versehen. Rechts und links davon je ein Schaufenster. Im I. OG fünf Wohnwfenster.

### Ellenstraße 31

Dieses Haus ahmt in der Putzstruktur der aus dem 19. Jh. stammenden Fassade im Erdgeschoss eine Bossierung nach; die Fenstergewände sind in Stuck, reich profiliert, ebenso das Türgewände. Zum I. OG erstreckt sich ein horizontales, profiliertes Gesims mit mäanderartigem Rautenbelag. Im I. OG vier Fenster, ebenfalls mit Stuckgewänden, rechts und links schließt die Fassade mit einem leicht angedeuteten profilierten Pilaster ab, der ebenso noch einmal zwischen der I. und II. Fensterachse im rechten Fassadenteil auftritt.

### Ellenstraße 32

Kleines, dreigeschossiges Wohnhaus aus dem 19. Jahrhundert. Im Erdgeschoss heute Nutzung als Gaststätte. Die Putzfassade ist zweiachsig. Die kleinen Fenster sind mit verhältnismäßig reich profilierten Stuckgewänden versehen.

### Ellenstraße 36

Dreigeschossiges Wohnhaus mit Nutzung im Erdgeschoss als Gaststätte, reich-profilierter Stuckfassade des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Im EG fünfachsig gegliedert, in den beiden Obergeschossen sechsachsig. Alle Fenster sowie die Tür tragen reichprofilierter Stuckgewände. Die Fenster im EG und im I. OG mit imitierten Schlusssteinen. Die Fassade ist durch vier bossenartig behandelte Pilaster-vorlagen unterteilt. Zwischen dem EG und dem I. OG übernimmt die horizontale Gliederung ein profiliertes Stuckgesims, das sich um die Pilaster herumkröpft. Von besonderer Schönheit die reichgeschnitzte, barocke Haustür, die darauf hinweist, dass das Gebäude in seinem Kern aus dem 18. Jh. stammt.

### Ellenstraße 37

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Putzfassade. Im Erdgeschoss dreiachsig mit Schaufenstereinbau. In der linken Achse im I. OG ebenfalls drei-achsig mit einfachen Fenstern. Alle Fenster tragen gegliederte Putzgesimse. Die gesamte Fassadenfläche ist mit glattem Putz versehen, mit Ausnahme eines ho-rizontal verlaufenden Gesimses. Das Haus ist in seinem Kern den Proportionen der Fassade nach zu urteilen; älter als die übrigen Gebäude auf der Ellenstraße.

### Ellenstraße 38

Dreigeschossiges, großes Wohn- und Geschäftshaus. Im I. und II. OG reich-gegliederte Putzfassade des 19. Jh, mit angedeuteter Bossierung und reichen Stuckgewänden um die Fenster herum. Vom besonderen Interesse die Rolladenverblendung mit Jugendstilornamenten an den Fenstern des I. Ober-geschosses.

### Ellenstraße 39

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade aus dem 19. Jh. in drei Achsen. Ebenfalls mit angedeuteter Bossierung und reichprofilierter Fenstergewänden. Der Organg mit Blattkonsolen und Rosetten versehen.



## B. Allgemeine Charakterisierung

Die Ellenstraße ist eine der vier Hauptstraßen Kempens. Sie führt vom Marktplatz zum ehemaligen Ellentor, kreuzt dort die Wallanlagen und setzt sich darüber hinaus als Landstraße nach Mülhausen fort.

## C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wählende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Der Anteil an historischen Gebäuden ist in der Ellenstraße vergleichsweise hoch. Die nördliche Seite wird bestimmt durch eine fast durchgehend historische Zeile von Wohn- und Geschäftsbauten, die in ihrer Fassade alle die Handschrift des 19. Jh. tragen (Nr. 30 bis 40). Die meisten von ihnen verputzt; wo nicht, sind die heute anzutreffenden Verklinkerungen auf Um- und Neubauten der jüngsten Zeit zurückzuführen. Insbesondere zeichnet sich die Ellenstraße dadurch aus, dass eine Trennung der Fassaden zwischen Erdgeschoss mit Schaufenstereinbau und den darüberliegenden Geschossen hier vermieden worden ist. Auf diese Weise haben die Häuser ihren ganzheitlichen Eindruck bewahrt. Werbeanlagen passen sich dem historischen Charakter der Straße an, wenn sie aus Fassadenbeschriftungen nicht selbstleuchtender Art bzw. aus Aufsteckern in historischen Materialien bestehen.

## 11. Moosgasse und Acker

### A Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

Das Eckhaus am Beginn der Moosgasse gehört noch zum Buttermarkt (Markt 12). Zusammen mit dem Nachbargebäude hat es ein größeres bäuerliches Anwesen gebildet, das zur Moosgasse und zum Acker hin noch heute Reste der ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Anwesens zeigt. Die Seitenfront des Wohnhauses zur Moosgasse hin lässt die Grundform des Hauses (zweigeschossig mit Krüppelwalm) in Erscheinung treten. Die Gliederung der Fassade ist heute nicht mehr auszumachen. Es existieren im Erdgeschoss noch ein Fenster, im I. OG zwei Fenster, alle mit profiliertem Gewände versehen; eine horizontale Gliederung der Fassade gibt es heute noch im Bereich oberhalb des I. OG in Gestalt eines Profiligesimses. Der anschließende kleine Gebäudeteil ist mit Feldbrandsteinen aufgemauert. Er enthält eine Achse. Daran schließt sich eine ehemalige Scheune an, die die Haus-Nr. Moosgasse 9 trägt. Das Fachwerk wurde renoviert und neu mit Feldbrandsteinen ausgefacht. Die alte Toreinfahrt wird als Schaufenster genutzt. Dieser Gebäudeteil ist in den 80er Jahren komplett durchgebaut worden.

#### Moosgasse 8

Zweigeschossiges Wohnhaus in Fachwerkbauweise, heute geputzt. Erdgeschoss und I. OG sind dreiachsig, ansonsten keine Fassadengestaltung. Das Fachwerk ist durch den Putz nicht mehr sichtbar. Dieses Haus gehörte wahrscheinlich früher ebenfalls zum Hofensemble. Anschließend daran eine Scheuneneinfahrt in Feldbrandstein mit Resten von altem Putz. Über der Durchfahrt ein korbformiger Entlastungsbogen. Die Scheuneneinfahrt schließt die Serie der Gebäudeteile des alten Bauernhofes ab.

#### Moosgasse 7

Zweigeschossiges Wohnhaus großbürgerlicher Art aus dem 17. Jahrhundert. Zur platzförmigen Ausbuchtung von Moosgasse und Acker dreiachsig. Mit Hausteingewänden umrahmte Tür in der Mitte, großzügig mit Mauerankerung in S- und I-Form versehen. Die Seitenfront zur Moosgasse hin gelegen ist im I. OG

fünffachsig. Im Erdgeschoss wird sie durch eine ehemalige korbogengewölbte Einfahrt versehen, die heute als Büروفenster dient. Das Gebäude ist in Feldbrandstein erbaut. Diese sind heute, wie wohl auch in der Vergangenheit, mit einer weißen Schlämmung versehen.

Im weiteren Verlauf der Moosgasse befinden sich linkerhand die Rückgebäude der Häuser der Ellenstraße. Meistens kleine Schüppchen, die in der Vergangenheit neu aufgebaut sind und dem jeweiligen Zweck der Vorderhäuser zum Teil als Gaststättennebenräume dienen.

#### Moosgasse 4, 4a und 4b

Reihenhausbebauung aus den 70er Jahren, mit Ziegelfassade und Betonelementen sowie aufgesetztem Fachwerk. In seiner Kleinteiligkeit, in der Verwendung von Giebelelementen und mit seinen hochrechteckigen, kleinen Fenstern unterstreicht diese Bauzeile den Größen- und Gestaltungsmaßstab der Kempener Altstadt.

#### Acker 1

Großbürgerliches Wohnhaus des 17. Jh. in drei Etagen. Korrespondiert in Volumen und Gestaltung mit dem danebenliegenden Haus Moosgasse Nr. 7. Ebenfalls ein Backsteinhaus mit Schlämmung, dreiachsig. Eingang in der Mitte, mit kräftigem Hausteingewände. Zwischen dem I. und II. OG eine etwas vertiefte Zone mit Backsteinkehrlungen, die Raum lassen für die Datierung durch die großen Maueranker auf 1657. Im II. OG über den Fensterentlastungsbögen ebenfalls kräftige Maueranker in S-Form.

#### Acker 3 und 5

Neubauten in Ziegelmauerwerk. In ihrer Kleinteiligkeit und dem Einsatz von viertelkreisförmig gebogenen Wandflächen sehr gut dem Charakter der Kempener Altstadt angepasst.

#### Acker 7

Zweigeschossiges Wohnhaus in zwei Achsen, in Ziegelmauerwerk. Ebenfalls durch Kleinteiligkeit als Neubau dem historischen Charakter der Umgebung gerecht werdend.

#### Acker 4

Einfaches, zweigeschossiges Gebäude mit Tordurchfahrt links und einer zweiten Garageneinfahrt rechts. Im Obergeschoss vier Fenster. Graue Putzfassade ohne besondere Gliederung. Die Tordurchfahrt trägt einen wohl erneuerten Schlussstein mit dem Datum 1854. Zwei Maueranker weisen ebenfalls auf ein historisches Gebäude hin.

### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Moosgasse verbindet den Marktplatz mit der Ellenstraße und verzweigt sich am Haus Nr. 7 zur Straße "Am Acker". An dieser Stelle entsteht eine leichte Platzbildung, so dass vom äußeren Erscheinungsbild her Moosgasse und Acker zu einer Einheit zusammenschmelzen.

### C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Der Teilbereich wird geprägt durch die beiden großen, repräsentativen Bürgerhäuser des 17. Jahrhunderts (Moosgasse 7 und Acker 1, beides geschlammte Ziegelbauten) und durch die Nebengebäude des Ackerbürgerhauses Buttermarkt 1, teilweise in Fachwerk mit Putz, teilweise in Ziegelmauerwerk gehalten. Insofern sind diese beiden Fassadenmaterialien für den Bereich in

besonderer Weise bestimmend. Werbeanlagen passen sich hier nur in Form von Fassadenbeschriftungen ein.

## 12. Neustraße

- A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

### Neustraße 1

Eckhaus zum Buttermarkt. Zweigeschossiges Wohnhaus mit Nutzung als Gaststätte. Im I. OG Klinkermauerwerk, weiß geschlämmt. Zur Neustraße hin ist das Gebäude im I. OG fünfachsig. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Fenster. Die Dachform, als Krüppelwalm ausgebildet, lässt eine Entstehung im 18. Jh. vermuten, wobei eine darunter liegende, frühere Bausubstanz nicht auszuschließen ist. Insgesamt entspricht das Gebäude in Form und Größe dem Abschluss dieser Häuserzeile zur Moosgasse hin (Buttermarkt 12).

### Neustraße 4

Zweigeschossiges Wohnhaus aus dem Ende des 19. Jh. in Ziegelmauerwerk mit Fassade in fünf Achsen, deren mittlere die Tür aufnimmt, die mit einem breiten Hausteingewände versehen ist.

### Neustraße 9

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade, zweiachsig. Leichte Fassadengliederung durch Putzgesims im Erdgeschoss, welches sich auf etwa Kopfhöhe befindet und um Fenster- und Türanlage herumgeführt ist. Im I. OG ebenfalls leichte Putzgesimse, die die Fenster umrahmen.

### Neustraße 16

Mit dem Haus beginnt die nördliche Bebauung an der Ecke zum Möhlenwall. Zu diesem hin besitzt es eine Putzfassade, die durch Maueranker auf das Jahr 1780 datiert ist. Zur Neustraße hin hat es eine Putzfassade mit zwei Achsen und leichter Gliederung. Um Fenster und Tür umlaufendes Gesims, ähnlich wie bei Neustraße 9. Diese Fassadengestaltung stammt ebenfalls aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

### Neustraße 17

Zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh. mit Klinkerverblendung und profilierten Fenster- und Türgewänden in Stuck. Zwischen Erdgeschoss und I. OG ein Fries mit bemalten Ziegeln.

### Neustraße 18

Zweigeschossiges Wohnhaus in Feldbrandstein. Die insgesamt siebenachsige Fassade knickt nach der vierten Achse ab und schafft so einen kleinen Platzraum, der die Bauflucht der nördlichen Straßenseite wohltuend unterbricht. Im Erdgeschoss werden die Fensterachsen drei und vier durch eine große Eingangstür ersetzt, die mit einem breiten wohlgegliederten Steingewände versehen ist. Die Fassade ist eine Rekonstruktion aus dem Jahre 1986. Die originale Fassade dürfte aus der Mitte des 19. Jh. stammen.

### Neustraße 19

Zweigeschossiges Wohnhaus, das wiederum in der Bauflucht steht und die kleine, platzartige Ausbuchtung abschließt. Das Haus ist in Ziegelmauerwerk gehalten und weiß geschlämmt. Die Fassade ist dreiachsig. Unter den Fenstern des ersten Obergeschosses ein Ziegelgesims.

#### Neustraße 20

Zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jahrhunderts. Fassade in vier Achsen gegliedert; geputzt.

#### Neustraße 21

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade in zwei Achsen. Unter den Fenstern des ersten Obergeschosses ein gegliedertes Putzgesims. In Höhe der Erdgeschossdecke ebenfalls entsprechendes Putzgesims. Zur Brandgasse hin, die sich zwischen Nr. 21 und Nr. 22 befindet, wird ein gut erhaltenes Fachwerk mit Ziegelausfachung sichtbar. Auch dieses Haus, genau wie das benachbarte Haus Nr. 20, steht nicht in der Bauflucht, sondern bildet, wie die Nr. 18, eine kleine platzartige Ausbuchtung, in der sich ein Brunnen befindet.

#### Neustraße 22

Zweigeschossiges Wohnhaus, das wiederum in der Bauflucht steht und die platzartige Ausbuchtung abschließt. Die Fassade ist geputzt; zu der platzartigen Ausbuchtung hin einachsig, zur Neustraße hin im EG dreiachsig, im I. OG zweiachsig. Die Fassade ist gegliedert durch ein einfaches Putzgesims in Höhe der Erdgeschossdecke und ein entsprechendes Türgewände, so wie durch einfach gehaltene Fenstergewände im I. Obergeschoss. Zur Traufe hin bildet ein einfacher Zahnschnittfries eine abschließende Gliederung der Fassade. Das Haus ist mit Krüppelwalmdach versehen.

#### Neustraße 23

Dreigeschossiges Wohnhaus, ebenfalls mit Krüppelwalmdach versehen, diesmal aber zur Straßenflucht hin geneigt. Die Putzfassade ist einfach gehalten. Zierelemente befinden sich nur im I. OG in Gestalt von einfachen Putzgewänden um die Fenster herum. Die gesamte Häuserzeile Nr. 16 bis 23 bildet eine Einheit; sie dürfte im 18. Jh. entstanden sein. Die Häuser nehmen in Form, Größe und Gestaltung aufeinander Bezug. Zwischen Haus Nr. 23 und Nr. 24 befindet sich wiederum eine kleine Brandgasse.

#### Neustraße 24

ist ein zweigeschossiges Wohnhaus in Ziegelmauerwerk mit dreiachsig gegliederter Fassade, die ansonsten schlicht ist. Zur Brandgasse hin eine Putzfassade ohne besondere Gliederung. Das Dach ist in Gestalt eines Mansarddaches ausgeführt. Das Haus ist in das ausgehende 19. Jh. zu datieren, ebenso wie das Nachbarhaus.

#### Neustraße 25

Dieses ist als Gaststätte erbaut, Ziegelfassade in sieben Achsen. Fünfte Achse von links durch einen gotisierenden Dachaufbau akzentuiert. Darunter die Eingangstür zur Gaststätte. Die Fenster sind mit einfachem Stuckgewände versehen. Im Erdgeschoss befinden sich an den Fenstern der zweiten, dritten und vierten Achse noch blecherne Rolladenkästen mit Rautendekor aus der Zeit der Erbauung. Zur Traufe hin schließt die Fassade mit einem Zahnschnitt ab. Darunter auf jeder Fensterachse ein Rundfensterchen (Ochensauge).

#### Neustraße 28

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Putzfassade in drei Achsen. Zwischen EG und I. OG ein Putzgesims, das kräftig ausgeführt ist. Fenstergewände ebenfalls mit Putzgesimsen einfacher Art versehen. Das Haus stammt wohl aus dem 18. Jh. und schließt in Form, Größe und Gestalt an den Beginn der Häuserreihe Nr. 16-23 an.

#### Neustraße 29

schließt die gesamte Zeile zunächst ab. Ein kleines, zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jh. mit Putzfassade, leichter Gliederung mit horizontal verlaufendem Gesims und einem feinprofilierten Fenstergewände.

#### Etwas zurückgesetzt Neustraße 30

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit Ziegelausfachung, ehemals das Pielensche Wohnhaus. Von der Kuhstraße im Rahmen der Stadtsanierung hierher transloziert.

#### Neustraße 32

Zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jahrhunderts. In Form und Größe sich deutlich abhebend von der übrigen Bebauung der Neustraße, da es ein Wohnhaus großbürgerlichen Zuschnitts ist und entsprechende Gestaltungsmerkmale aufweist. Das Haus ist in zwei Bauabschnitten erbaut; der erste - auf der Rückseite - durch Maueranker datiert auf das Jahr 1751, der zweite - zur Neustraße hin gelegen - datiert im Türsturz auf das Jahr 1769. Die Dachform ist Ende des 18. Jh. zu einem Krüppelwalm umgestaltet worden. Die Fassade wurde im 19. Jh. nochmals umgeändert und zeigt in ihrer heutigen Form als Putzfassade reiche Gliederungselemente. Im Erdgeschoss eine angedeutete Bossierung. Zwischen den Geschossen jeweils kräftige Putzgesimse. Die Fenstergewände in ebenfalls reich profilierten und mit Kartuschen versehenen Gesimsen. Im I. OG wird die Fassade rechts und links durch kannelierte Pilaster abgeschlossen. Die Fenster selbst sind mit etwas einfacherem Stuckgewände versehen. Im Dachgeschoss sind die Fenster wiederum mit reichlich dekorierten Putzgewänden und Gesimsen geschmückt. Die Fassade ist fünfachsig, am Dach dreiachsig. Darüber nochmal zwei kleine Fenster zur Belichtung des Dachraumes.

### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Neustraße verbindet den Marktplatz mit den Wallanlagen. Sie ist ihrer Struktur nach eine Wohnstraße mit nur wenigen Geschäften. Historische Bausubstanz herrscht auf der nördlichen Seite vor, die südliche Seite besteht zum großen Teil aus Neubauten, die sich jedoch dem historischen Erscheinungsbild weitgehend unterordnen, so dass der Gesamteindruck der Straße im hohen Maße die Situation des 18. Jh. widerspiegelt.

### C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Die Straße erscheint heute in erster Linie als Lebensraum für seine Bewohner. Dies wird bewirkt durch die zweimal vorkommenden Versprünge der Bauflucht, welche die Straße platzartig erweitern. Die Parzellenstruktur ist auf der Nordseite kleinflächig und erscheint auf der Südseite auch im Bereich der Neubauten ebenso. Bei den Fassadenmaterialien dominieren Ziegelmauerwerk und Putz. Die Befensterung hält weitgehend den kleinen Maßstab ein. Werbeanlagen bestehen aus Fassadenbeschriftungen.

## 13. Die Wallstraßen

A. Beschreibung der Gebäude, deren äußeres Erscheinungsbild nach Maßgabe des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Satzung zu erhalten ist.

#### Engerstraße 25

Ein zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus aus der Zeit um 1900 mit einer im Jugendstil gehaltenen Putzfassade. Zum Viehmarkt hin, der aus einer Ausbuchtung des dem Moorenring gegenüberliegenden Spülwalles gebildet ist, hat diese Fassade über der abgeschrägten Ecke mit dem Eingangsbereich einen Erker. Dann folgt ein dreifeldrig gegliederter Hauptteil, der über einer Mittelzone mit Erker und dreiecksgebielförmigem Dachaufbau versehen ist und links eine Fensterachse, rechts vier Fensterachsen aufweist.

#### Spülwall 16

Eckhaus zur Thomasstraße. Dreigeschossiges Wohnhaus aus der Gründerzeit mit reichdekorierter Putzfassade, abgeschrägter Ecke mit Erker im I. OG und Fenstergewänden mit profiliertem Stuck und Kartuschen im EG; halbkreisförmige Bogenornamente im I. OG und Kartuschen im II. OG.

#### Burgwall 8

Zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jahrhunderts, Ziegelfassade, weiß geschlämmt mit fünf Achsen. Im linken Teil der Fassade wird wiederum ein halbkreisförmiger Entlastungsbogen im Mauerwerk sichtbar, der darauf hinweist, dass sich hier ehemals eine Tordurchfahrt befunden haben könnte. Die Fassadengliederung der Häuser 8 und 9 ist im Prinzip ähnlich und spiegelbildlich wiederholt.

#### Burgwall 9

Zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jh. mit weiß geschlammter Ziegelfassade in sechs Achsen. Im Erdgeschoss leichter Versatz der Achsigkeit, zwei Eingangstüren. Die rechte Eingangstür scheint später eingebrochen zu sein; sie befindet sich unter einem gemauerten Entlastungsbogen, der noch in die rechte Fensterachse hineinragt, so dass ursprünglich hier eine Toreinfahrt vermutet werden muss.

#### Burgwall 10

Zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jh. mit geputzter Ziegelfassade in vier Fensterachsen. Im Erdgeschoss leicht versetzte Achsen. Fenster im Erdgeschoss mit geputzten kräftigen Gewänden versehen, die einen halbrunden Abschluss bilden. Im Obergeschoss ebenfalls kräftige Fenstergewände mit waagrechttem Abschluss.

#### Burgwall 2

Remise in Fachwerkbauweise, möglicherweise aus dem 17. Jahrhundert. Zum gegenüberliegenden Haus gehörig. Gegenüberliegend Seitenfassade des Gebäudes.

#### Kuhstraße 19

Geputztes Fachwerkgebäude mit stark vorkragendem I. Obergeschoss. Anschließend ein kleines Nebengebäude mit Eingangstür; ebenfalls geputztes Fachwerk mit stark vorkragendem I. Obergeschoss. Daran anschließend ein kleiner Fachwerkschuppen mit leicht vorkragendem I. OG.

Anschließend an Kuhstraße 17 ein zweigeschossiges Wohnhaus: Möhlenwall 2,

unregelmäßig gegliederter Putzfassade. Das Nachbarhaus ist in seinem Bauvolumen wesentlich kleiner und sorgt für eine harmonisch abgestufte Silhouette der Gebäude westlich des Kuhtors.

#### Hessenwall (Flurstück 427): Stadtmühle - erbaut 1481

Runder Unterturm mit einem Durchmesser von 15,5 m. Darauf schlanker Oberturm, 8,7 m dick. Als Übergang zwischen beiden Baukörpern eine Mühlengalerie. Unterturm festungsartig in drei Geschossen gestaltet und mit Schießscharten versehen. Stadteinwärts gerichtete Scharte später mit Sandsteinskulptur geschlossen. Oberturm mit Mühlenhaube und Flügeln 1926 nach Brand und Erdbeben erneuert. Rechts anschließend an den Mühlenturm sind im Zuge der Stadtsanierung drei Bogenstellungen der ehemaligen Stadtbefestigung rekonstruiert.

#### Zur Oelstraße 8

gehörend prägt das Haus Nievenheim jedoch entscheidend den Hessenwall. Es ist eines der frühesten noch erhaltenen Wohnhäuser in Steinbauweise. Auf einem Sockel in Haustein, der zum Hessenwall bis zur Oberkante des Erdgeschosses reicht, erhebt sich ein Treppengiebel in Ziegelmauerwerk, der seinerseits noch zwei Vollgeschosse beinhaltet und zwei Dachgeschosse. An der linken Gebäudeecke ist eine Konsole eingebaut für eine Figur des Heiligen Vinzenz.

#### Peterstraße 23

Anschließend das Kolpinghaus, ein Neubau der 80er Jahre in Ziegelmauerwerk mit Kupferbedachung und Kupferelementen in der Fassade. Das Kolpinghaus ist eine Mehrzweckhalle, deren Baumassen sehr fein gegliedert sind, so dass dennoch ein kleinmaßstäblicher Eindruck vorherrscht. Die Fenster sind betont hochrechteckig und nehmen damit historische Fensterproportionen auf.

#### Donkwall 3

Ein schmaler, zweigeschossiger Ziegelbau, der im 19. Jh. umgearbeitet wurde, zum Donkwall hin eine Ziegelfassade besitzt und zur Peterstraße hin eine Putzfassade.

#### Donkwall 6a und 6b

Wohnhaus des 19. Jh. (zweigeschossig) in Ziegelbauweise, mit zwei Eingängen versehen. Fassade sechsachsig. Fensterstürze durch gelbrot alternierende Ziegel akzentuiert. Über den beiden linken Fensterachsen ein angedeuteter Entlastungsbogen, ebenfalls in gelbroten Ziegeln. Zur Traufe hin ein angedeuteter Zahnschnitt, ebenfalls im Wechsel von gelben und roten Ziegeln.

### B. Allgemeine Charakterisierung

Die Kempener Stadtbefestigung - aus dem 13. Jh. datierend - mit ihren vier Haupttoren und ihren zahlreichen Wehrtürmen ist im 18. Jh. geschleift worden. Der vor den Mauern verlaufende doppelte Wassergraben ist aufgefüllt und zu einer Promenade umgestaltet worden. Anfang des 20. Jh. setzte eine Bebauung dieser Promenade ein, die im Verlauf der Stadtsanierung größtenteils wieder eliminiert worden ist. Heute stellt sich die alte Promenade des 18. Jh. weitgehend wieder dar. Stadtauswärts wird diese Grünzone von den Kempener Ringstraßen flankiert, stadteinwärts von einer im Durchschnitt zwei Meter hohen Mauer, die aus dem 19. Jh. stammt und von einem dahinter verlaufenden Straßenzug, der die Stadt Kempen kreisförmig umschließt. Die Wall- und Grünanlage wird heute bestimmt durch eine Anzahl von Baudenkmalern, unter denen die Reste der Stadtmauer zu nennen sind; Teile der Befestigung, nämlich das Kuhtor und ein Rest des Peterturmes sowie die Stadtmühle. Weitere Baudenkmalen in dieser Zone sind das Gebäude der Sparkasse, die alte kurkölnische Landesburg und die Bebauung

rechts und links des Kuhtores, zwei Wachhäuschen auf der Stadtmauer, ein Gartenhäuschen und das Haus Möhlenring 46/48. Die vier Wallstraßen sind stadtseitig fast durchgehend bebaut. Hierbei handelt es sich überwiegend um neue Bausubstanz. An Denkmälern sind hier zu verzeichnen die Gebäude Burgwall 8, 9 und 10 sowie das Eckgebäude Burgwall/ Kuhstraße (Kuhstraße 19), das Eckgebäude Burgwall/Kuhstraße (Kuhstraße 16), das sogenannte von Nievenheimsche Haus Oelstraße 8 und das Eckhaus zur Engerstraße (Nr. 25).

C. Wesensmerkmale, welche die nach § 5 Abs. 3 Satz 1 der Satzung zu wahrende, historisch gewachsene Eigenart des Teilbereiches ausmachen:

Die Wall- und Grabenanlagen erweitern sich im Bereich der alten kurkölnischen Landesburg zu einem großen Platz, der ursprünglich das Bollwerk der Festung gewesen ist. Diese Funktion ist heute noch ablesbar an der halbkreisförmigen Ausbuchtung des Areals vor der Burg, dem sogenannten Burgwäldchen, dessen Anlage auf das frühe 19. Jh. zurückgeht. Die Burg selbst ist ein zweiflügeliger, mit drei großen Türmen versehener Bau (Baubeginn 1396), der im Laufe der Jahrhunderte einige Umgestaltungen erfahren hat. So sind im 19. Jh. die glockenförmigen Turmhelme abgebrannt. Danach wurde ein drittes Obergeschoss aufgesetzt.

Stadteinwärts ist die Burg von einem Graben umgeben, über den zum Eingangsportal hin eine Brücke führt. Die kleinteiligen Bauteile im Burghof sind im 19. Jh. entfernt worden. Eine Abschälung des Mauerwerkes um ca. einen Meter, die ebenfalls im 19. Jh. vorgenommen wurde, hat auch die Befensterung verändert. Die gotisierenden Steinkreuzfenster werden als Zutat des 19. Jh. gewertet. Südlich der Burg erstreckt sich die Burgwiese, ein größeres, mit altem Baumbestand versehenes Areal, welches den Blick auf das dahinterliegende Franziskanerkloster freigibt. An ihrem nördlichen Rand steht das Denkmal des Freiherrn Felix von Loe. Die Wall- und Grabenanlage setzt sich fort in der Straße "Burgwall".

Der Burgwall verbindet das Kuhtor mit der Burg. An seiner nördlichen Seite tangiert er die alte Festungsanlage, die auf 2/3 der Länge noch durch Reste der Stadtmauer bzw. deren Rekonstruktion ablesbar wird. Im letzten Viertel ist die Festungsanlage bebaut. Diese Wohnbebauung stellt den Anschluss zum Kuhtor dar. Auf der stadttinneren Seite ist der Burgwall zur Hälfte durch eine geschlossene Wohnbebauung mit historischen Gebäuden geprägt und durch deren Kleinteiligkeit sowie eine leichte Dreidimensionalität des Fassadenablaufs, der durch geringe Unexaktheiten, Versprünge und Verschiebungen der Fassaden in Bezug auf die Straßenführung gegeben ist. Die Wohnhäuser auf der stadttinneren Seite sind in Fachwerk, Putzfassaden und geschlämmten Ziegelfassaden ausgeführt. Dasselbe gilt für die drei Häuser auf der gegenüberliegenden Seite. Vom Haus Möhlenwall 2 bis zur Kreuzung des Möhlenwalles mit der Wambrechiesstraße ist die zweite Stadtmauer ca. 1,50 m hoch in abgetreppter Form wieder aufgebaut. Nach der Wambrechiesstraße setzt sich der Möhlenwall fort. Auf der stadtauswärts gelegenen Seite befindet sich durchgehend bis zur Einmündung der Neustraße noch ein Stück der zweiten Stadtmauer des 19. Jahrhunderts, die in diesem Bereich zwei kleine Accessoires besitzt: Ein ruinöses Torelement, dessen frühere Gestalt nicht mehr zu eruieren ist sowie ein Gartenhäuschen, das im 19. Jh. erbaut worden ist.

Das Ende der Bebauung des Möhlenwallteilstückes bis zur Einmündung in die Ellenstraße wird akzentuiert durch ein zweigeschossiges Wohnhaus aus der Zeit der Jahrhundertwende, dessen Putzfassade Jugendstilelemente aufweist. Von der Schnittstelle mit der Ellenstraße bis zur Peterstraße trägt die Wallanlage den Namen Hessenwall. Der Hessenwall hat auf der stadttinneren Seite nur ein



historisches Gebäude, nämlich das Haus Nievenheim. Auf seiner rechten Seite weist der Hessenring eines der bedeutendsten Baudenkmäler Kempens, auf die Stadtmühle. Die zweite Stadtmauer ist von der Mühle aus über den Durchstich der Heilig-Geist-Straße in ihrer Form aus dem 19. Jh. erhalten. Danach ist sie während der Stadtsanierung rekonstruiert.

Von der Peterstraße bis zum Viehmarkt trägt die Wallanlage den Namen Donkwall. An der Ecke Peterstraße steht der Peterturm, ein Überrest des ehemaligen Petertores.

Vom Haus Donkring 68 an bis zum Gebäude der Sparkasse ist die Mauer teilweise neu aufgebaut, während der Stadtsanierung teilweise restauriert. Die ursprüngliche, pulldachförmige Mauerbekrönung ist auch auf den älteren Teilstücken nur noch in geringem Maße vorhanden.

#### **Anlage 4**

Betr.: Denkmalbereich Stadtkern Kempens

Bezug: Denkmalbereichssatzung in der Fassung vom 7. März 1989

Der Altstadt der ehemaligen kurkölnischen Amtsstadt Kempens als StadtDenkmal gilt die Aufmerksamkeit der Denkmalpflege seit dem 19. Jahrhundert. Dies zeigte sich auch in der engen Zusammenarbeit von Stadt und Landeskonservator während der Altstadtsanierung der letzten Jahrzehnte. Die Ausweisung eines Denkmalbereichs nach § 5 DSchG NW ist daher die folgerichtige Fortsetzung der bisherigen Erhaltungsbemühungen und die notwendige rechtliche Basis für die weitere Arbeit. Die Ausweisung und Charakterisierung von Teilbereichen sowie das in § 4 der Satzung festgelegte Genehmigungsverfahren bieten offensichtlich in hervorragender Weise die Gewähr, dass die Satzung den verschiedenen Erfordernissen entsprechend gehandhabt werden kann.

Die in Anlage 2c (1) aufgelisteten eingetragenen Denkmäler entsprechen den bis zum 7. März 1989 vorgenommenen Benennungsherstellungen; eine gesetzmäßige Fortschreibung der Denkmalliste bleibt davon unberührt. Wichtig ist darüber hinaus die Auflistung von weiterer erhaltenswerter und für das Stadtbild wichtiger Bausubstanz, der das besondere Augenmerk bei der Praktizierung der Satzung zu gelten hat.

Landschaftsverband Rheinland

Auftrage:

gez. Dr. Stevens